

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden
Reichen & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Buchdruckerei: Stadt, Staatsbank, Trebbin,
Post der Arbeiter, Amtsstellen und
Beamte, R.-G. Dresden,
Geb. Neuhof, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Einheitspreis einheitlich 10 Pfennige mit der östlichen Unter-
laufforderung „Sogen. gegenstände, entweder Volk und Staat“
postamtliche 2 Mark, Postkonserven 1 Mark, Einschüsse 10 Pf.
Telegramm: Adressat: Dresdner Volkszeitung

Abonnement: Wochentag 10. Februar 1928. Sonder-
ausgabe nur nach Absprache von 10 bis 1 Uhr.
Geschäftsstellen: Wochentag 10. Februar 1928 und 12 Uhr.
Geschäftszeit von 10 bis 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Einheitspreis: Grundpreis: die 10 mm breite Kommandozelle
seit 25. VI. bis 10 mm breite Metallzelle 200 M. für auswärtige
Ausgaben 40 M. und 250 M. für Ausländer, 100 M. und 150 M.
Geschäftszeit 40 M. und 250 M. für Ausländer, 100 M. und 150 M.

Nr. 67

Dresden, Montag den 19. März 1928

39. Jahrg.

Rebellion nationaler Auch-Arbeiter

Kampf der deutschnationalen „Arbeitersührer“ gegen die christlichen Gewerkschaften

D. Berlin, 19. März. (Eig. Funkspur.) In der laufenden Welt am Montag wird über eine angebliche „Generalversammlung der deutschnationalen Arbeitersührer“ berichtet. Die Sitzung soll um 10. März im Hause des Reichslandbundes in Berlin unter dem Vorsteher des Beamten Westarp stattgefunden haben. An ihr nahmen, nach der Welt am Montag, alle nachgebenden nationalen Arbeitersührer, wie der Freund des Gemeindlers Schulz Behrens, und der Vorsteher des Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaftsverbundes, Lambrach, teil.

Zur einzelnen berichtet die Welt am Montag darüber: Alle Arbeitersührer betonten übereinstimmend, daß sie ihre Leute nicht mehr bei der Stange halten könnten, wenn die Deutschnationalen Partei nicht umgehend und noch

vor den Wahlen ein „soziales“ Programm

einmaßen. Es wurde vor allen Dingen gefordert, daß man den Absturz am Montag im Prinzip annehmen sollte. Dieser wurde von den Landarbeitern dringend „geboten“, auf ein Verbot der polnischen Saararbeiter hinzuwirken, so durch diese Heranziehung billiger ausländischer Arbeiter, die die Stimmung unter den deutschnationalen Arbeitern in Deutschland stark beeinträchtigt würde. Ebenso wurde erneut gefordert, daß die Parteileitung von den gelben Gewerkschaften abrücken solle. Als hauptsächlichster Punkt wurde dann die stärkste Verstärkung der deutschnationalen Arbeiter bei der Mandatverteilung vorgeschlagen.

— Graf Westarp versprach notgedrungen alles, hat jedoch eindringlich,

mit einer öffentlichen Opposition bis nach den Wahlen zu warten,

da man jetzt die Hauptagitation auf das Land verlegen müsse. Er ermächtigte aber die Herren Arbeitersvertreter, ihren Organisationen in seinem Namen „wohl in Ordnung“ zu verfügen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Parteileitung eine Broschüre für die Wahlen vorbereite, in der die Verdienste der deutschnationalen Regierungsbewerber und die soziale Lage der Arbeitnehmer im Schwarzwald-Lager anschaulich dargestellt werden.

Bei dieser Versammlung wurden gleichfalls neue Richtlinien über die zukünftige Politik der nationalen Gewerkschaften aufgestellt. Hier betonte besonders der Führer des deutschnationalen Oppositorverbands,

dass der Kampf in erster Linie gegen die christlichen Gewerkschaften geführt werden müsse,

die man zu nationalisieren habe. Man wies unter anderem darauf hin, daß die Verwaltung des christlichen Metallarbeiterverbands in Berlin den Zentrumsleuten abgenommen und den Deutschnationalen übertragen worden sei. Es wurde zu diesem Zweck auch vorgebracht, den Kampf gegen Simmels und Siegerwald mit allen Mitteln durchzuführen und diese bei ihren eigenen Gewerkschaften zu discreditieren.

tschechoslowakischer Alltag

Von unserem Prager Mitarbeiter

Das sind so Prager Affären: Da regt sich ein nationalistisches Blatt darüber auf, daß in den Prager Kaffeehäusern zu laut und lärmlos deutsch gesprochen wird, obwohl doch die Deutschen wissen möchten, daß sie bloß eine Minderheit im Staate sind. Da verschwindet, weil der Nationalisten der Nationalisten eine solche „Provokation“ nicht erträgt von einem Gasthausbesitzer die Anklage „Wir sprechen deutsch“, die neben dem nicht anständigen „Parlez français“ und dem „English spoken“ ein paar Tage lang zu hören war. Da ordnet der Bürgermeister Dr. Vojta an, daß die zur Vereidigung der Zusatzabgabe überreichten Eintrittskarten zu deutschen Festen von nun an aussprachigen Text haben müssen, was aber auch nur als Übergang zur Einsprachigkeit gedacht ist...

Dagegen wird denn in den deutschen Zeitungen wochenlang protestiert . . . der völkische Kleinkampf ist entbrannt. Sorgen der Bourgeoisie! Trotzdem ist die von den deutschen Regierungsparteien angekündigte Annäherung zwischen den beiden Nationen in vollem Gange. Am Freitag gab es in Prag einen von „repräsentativen“ deutschen und tschechischen Vereinen veranstalteten Ball der tschechischen und deutschen Großbourgeoisie, an dem die bekannten tschechischen und deutschen Fabrikanten und Finanzleute und tschechische und deutsche Regierungsmitglieder teilnahmen. Die „Atmosphäre“, an deren Aenderung die deutschen Minister so angestrengt arbeiten, hat sich wirklich gewandelt. Im Bürgertum und im Proletariat.

Dann der Ball, der in Prag Tagessprach war, fiel in eine Zeit, da eine der wichtigsten Arbeiterschichten der Tschechoslowakei im Streik stand. Während der deutsche Arbeitsminister Spina vorzeitig die Einigungsverhandlungen verließ, um an den großen internationalen Aktivität teilnehmen zu können, sahen in Nordwestböhmen die Bergarbeiterfrauen an erstaunten Herden. Die Löhne der Arbeiter in der Tschechoslowakei sind weit hinter der Erhöhung der Lebensmittelpreise zurückgeblieben. Nur neun Prozent der Arbeiter haben ein Einkommen, das von der amtlichen Statistik als notwendig zur Existenz des Lebens einer Arbeiterfamilie gilt; 312 Kronen wöchentlich, das sind 20 Mark. Einundneunzig Prozent sind unterentlohnnt. Im Jahre 1923, in der Zeit der großen Wirtschaftskrise, muhten die Arbeiter Lohnkürzungen erdulden, die fünfzig bis hundertzwanzig Prozent betrugen. Seitdem ist die Krise längst überwunden, die Lebensmittelpreise sind, besonders als Folge der Goldgeleistung und der Erhöhung indirekter Steuern, beträchtlich gestiegen, die Löhne aber blieben die gleichen.

Als erste haben nun die Bergarbeiter losgeschlagen und nach dreiwöchigem Kampf eine einmalige Lohnhebung und eine Lohnerhöhung von fünf bis sechs Prozent erzielt. Sie hätten zweifellos größere Erfolge heimgebracht, wenn der einen Unternehmensorganisation nicht fünf Bergarbeitergewerkschaften gegenüberstanden hätten. Es ist schon ein Kunststück, unter solchen Umständen eine einheitliche Taktik zu erzielen. Dabei haben es die Kommunisten nicht unterlassen, in der Presse und in den Versammlungen dieselbe Taktik, die ihre Gewerkschaft zustimmt, als reformistisch und verraeterisch anzugeben.

Alle Gewerkschaften einigten sich darauf, daß während des Streiks die Sicherungsarbeiten in den Bergwerken durchzuführen seien. Auch die kommunistische Gewerkschaft unterstellt den Aufruhr an die Sicherungsmaßnahmen, die ihnen zugewiesenen Arbeiten zu verrichten. Die kommunistischen Bergarbeiterführer und Zeitungsleute aber forderten zur Verstärkung des Streiks durch Zurückziehung der Sicherungsmaßnahmen auf und beschimpften die Arbeiter, die diesen Dienst leisten mühten, als Streikbrecher. Die kommunistische Gewerkschaftsleitung stimmte den neuen Vereinbarungen, die eine fünf- bis sechzehnprozentige Lohnerschöpfung vorsehen, die Verlängerung der Arbeitszeit und das Prämienystem ablehnen, ohne Protest zu . . . die kommunistischen Politiker aber belehrten die Bergarbeiter, daß eine Lohnerhöhung des Streiks ihnen eine bedeutend ausgiebigere Lohnerhöhung gebracht hätte. Und das zur selben Zeit, da die Bergarbeiter des Kladruber Reviers, die unter kommunistischer Führung in den Kampf gingen, sich mit einer dreiprozentigen Lohnsteigerung begnügen mühten und die Einführung des Prämiensystems nicht abwehrten konnten!

Die Doppelzüngigkeit der Kommunisten, die Tatsache, daß sie jedem Kampf gegen das Bürgertum ausweichen und alle ihre Kraft zu Angriifen auf die Sozialdemokratie ausrichten, weist immer wieder Misstrauen in eigenen Reihen. Dann wissen sich aber die Apparate (die Vorzeichen) zu helfen. Sie werken die Oppositionellen hinweg, und wenn die Organisationen sich das nicht gefallen lassen wollen, werden die ungeborenen Organisationen aufgelöst. Die Kämpfen sind höchst die belasteten führenden Vertreter der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Diese aus der Partei hinausgedrängte Opposition will nun ein eigenes Lager gründen und den Kampf gegen die Apparate aufnehmen. Man darf nicht viel von diesem Kampf erwarten. Weder hinter der offiziellen Partei noch hinter der Opposition stehen Arbeitermassen. Jene Arbeiter, die noch vor wenigen Jahren der Fahne mit dem Sowjetstaat mit so großer Begeisterung folgten, sind stumpf und gleichgültig geworden, kümmern sich nicht um die täglich wechselnden Theben

Moskau lenkt ein?

Freilassung einiger verhafteter deutscher Ingenieure

D. Berlin, 19. März. (Eig. Funkspur.) Die Sowjetregierung hat von den verhafteten deutschen Ingenieuren und Beamten bisher trotz dem deutlichen Proteste nur drei auf freien Fuß gelassen. Das sind der Ingenieur Goldstein, der bereits in den nächsten Tagen Rückflug verlassen wird und der Bauer Wagner, der ebenfalls die Rückreise nach Deutschland nach Ende dieser Woche angreifen gedenkt. Der deutsche Ingenieur Otto wurde nur unter der Voransetzung aus der Sowjetunion, daß er Russland zunächst nicht verlässt und sich zur Beurteilung der Verhörsbehörden hält. Unter den drei deutschen Ingenieuren sind insgesamt auch vier verhaftete russische Ingenieure aus der Unterredungshaft entlassen worden. Weitere als 30 befinden sich noch im Gefängnis.

Anspruchsvoll ist der Diplomingenieur der AGH Hille, der seit Monaten im Auftrag seiner Firma in Russland geweilt hat und der Beauftragung eines Teiles seiner Kollegen beauftragt, in Berlin einzutreten. Er schreibt in einem Berliner Montagsblatt die einzige Verteidigung bei der Verhaftung und stellt u. a. fest, daß die politische Polizei anfänglich sehr nicht gewußt hat, warum ihr der Mann zur Verhaftung der deutschen Angestellten gebeten worden war. Erst als alle deutschen Beamten und Angestellten zu Moskau kamen, in den Kreml eingetreten waren, habe man Hille und zwei der politischen Maßnahmen erfahren.



Stalin, der Diktator der inneren Politik Russlands, kennt die Misserfolge der kommunistischen Industrie nicht im Sonnenuntergang. „Kommunistische“ Industrie und daher die deutschen Ingenieure der Sowjetunion zur Sabotage verdächtigt.

Demonstrationen gegen Deutschland

Der Zentrumstag wurde in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Protestkundgebungen gegen Deutschland ausgetragen. Was protestierte vor allem gegen den „unbedeuteten Vertrag der wirtschaftlichen Verhandlungen“ und gegen die „Regierung der kapitalistischen Regierung“. Parteien darüber machten zu wissen, wie Russland seinen Kampf gegen die sozialrevolutionären Elemente zu führen habe. Das Ende der Veranstaltungen sowie jeweils die Annahme von besonderen Entschließungen, in

welchen die strengste Bestrafung der Verhafteten ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit gefordert wird.

Der vorläufige Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen durch Deutschland ist nur als Folge der Verhaftungen gedeutet. Daß man die Verhafteten jetzt entlässt, bestätigt die Unhaltbarkeit der Anklagen auf Sabotage. Die deutsche Regierung löst verkehrt, daß sie die unterbrochenen Verhandlungen erst wieder aufnehmen werde, wenn alle Verhafteten frei und außer Verfolgung sind. Der Reichsverband fordert die deutsche Industrie erklärte in einem Protest, daß bis zur Klärung der Angelegenheit seinerseits wirtschaftliche Hilfe in Russland mehr erfolgen werde. Das entscheidende Wort über die weiteren Beziehungen hat also Moskau!

Es bleibt bei Maiwahlen

Das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger teilt mit:

Bei der Erörterung des Ergänzungsetats für 1928, die am Montag über Dienstag im Reichstag erfolgen wird, wird, wie wir hören, die Reichsregierung eine Erklärung zum Notprogramm abgeben. In dieser Erklärung wird sie noch einmal betonen, daß ihr Standpunkt in dieser Frage unverändert ist und daß sie noch wie vor großes Gewicht auf rasche Verabschiedung des Notprogramms legt.

Gegenüber anders lautenden Gerüchten erfahren wir, daß in Abstimmungstagen noch wie vor davon festgehalten wird, daß die Neuwahlen nach Erledigung des Notprogramms im Mai stattfinden sollen. Ein späterer Termin als der Monat Mai kommt nicht in Frage.

Märzfeier in Berlin

D. Berlin, 19. März. (Eig. Funkspur.) Auch Berlin hat am Sonntag die 80. Wiederkehr der Märzereignisse im Jahre 1848 in würdiger Form gefeiert. Den ganzen Tag über war der Friedhof im Friedrichshain das Ziel von Tausenden. Ein hartes Aufgebot der Schutzpolizei sperrte die Zugänge zum Friedhof oft ab, da eine geradezu leichtsinnige Enge herrschte. Zahlreiche Deputations der republikanischen Parteien und Vereine und der Delegationsstellen aller großen Berliner Betriebe legten sich anzuginden nieder.

Das Reichsbanner veranstaltete auf dem Platz vor dem Schloss, dort, wo vor 80 Jahren die Märzläufe konzentriert waren, eine erhabende Gedächtnisfeier, der Tausende von Reichsbannerleuten beteiligten.

und Parolen, nicht um die Einhaltung der sogenannten "Sozialen Linie", nicht um den Streit zwischen den Eltern. Der kommunistische Parteiausschuss ist zu einer leeraufenden Maschine geworden. Die kommunistischen Arbeiter kommen nur noch gelegentlich zu Versammlungen, wenn sie glauben, eine "Hilfe" erwarten zu können, geben aus alter Gewohnheit kommunistische Stimmen ab, aber sie sind längst glaubens- und hoffnungslos geworden. Die Weltrevolution wird, wenigstens soweit die Utopie loslässt, in Betracht kommt, nur noch von den beantretenen Berufsrevolutionären gemacht.

Wäre es nicht so, daß das Ergebnis des Bolschewismus nicht bloß ideologische Zerplattung der Arbeiterschaft, sondern auch politische Gleichgültigkeit großer Massen ist — die Bürgermeisterin sollte es nicht mögen, mit fröhlichen Gesichtern die Sozialversicherung zu demonstrieren, den Ministerialrat rapid abzubauen, die Pensionen der alten österreichischen Generale zu erhöhen und an der sozialen Rottüpfel und gleichzeitig vorbeizugehen. Aber langsam wächst doch der Widerstand der Arbeiter — und auch die proletarische Sammlung macht Fortschritte. In den letzten Wochen fanden viele Gemeindewahlen statt, die den Sozialdemokratie entziehende Stimmen- und Mandatsgewinne brachten. Die Erhöhung über die Toten des Bürgerblods wird wirksam, aber auch die Verständigung zwischen den deutschen und tschechischen Sozialdemokraten, die im Proletariat beider Nationen freudigsten Widerstand fand. Die gemeinsame Feier des ersten Mai wird verheißungsvoller Auffallt zu den bevorstehenden Landes- und Bezirkswahlwahlen sein.

Amnestierung gescheitert

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde am Sonnabend bei der Gesamtabstimmung der § 1 des Amnestiegesetzes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt. Damit ist bis auf weiteres das ganze Gesetz ungültig geworden.

Die Praktizanten des Ausnahme erzielten sich zunächst auf einen sozialdemokratischen und einen deutschnationalen Antrag. Nach dem Antrag Landesbergs-Möller (dag.) soll

Straflos gewährt werden für Strafen, die von Gerichten des Reichs und der Länder verhängt werden sind wegen Straftaten, die in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang mit dem politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Kampf begangen wurden.

Der deutschnationale Antrag will Straflos gewähren für die Strafen, die von Gerichten des Reichs und der Länder wegen politischer Vergehen verhängt werden sind. Der sozialdemokratische Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, der deutschnationale Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen Stimmen der Mittelparteien bei Stimmenthaltung der Demokraten angenommen.

Als Abzug 3 des § 1 des Amnestiegesetzes boten die Kommunisten an, von der Straffreiheit diejenigen auszuschließen, die sich an Nordosten oder Nordwestmärkten der Schwarzen Reichswehr, der Organisation Consul oder der Santerianen Gruppe ohne Zweck beteiligt haben. Die Deutschnationalen erklärten hierzu, daß für sie diese Feststellung das ganze Gesetz ausschließbar wäre. Zug. Wegmann (zentr.) beantragte, diejenigen von der Amnestie ausgeschlossen, die wegen vollendeten oder versuchten Mordes oder Totschlags oder Teilnahme an einer solchen Tatstraf verurteilt sind.

Der kommunistische Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt, der Antrag Wegmann mit 15 Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten gegen 7 Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen.

Zu der Gesamtabstimmung stimmten die Mittelparteien mit dem Deutschnationalen gegen das ganze Gesetz, das also abgelehnt wurde.

Die Deutschnationalen nahmen diese Haltung ein, weil die Kommunisten nach dem Antrag Wegmann von der Amnestie ausgeschlossen werden sollen.

Der Ausschluß kam schließlich überzeugt, in einer zweiten Abstimmung den Versuch zu machen, ein Amnestiegesetz nicht mit den Deutschnationalen, sondern nur mit den Sozialdemokraten machen können. In diesem Falle würde Justiz befehlen, ein weitgehendes Amnestiegesetz aufzustellen zu bringen, durch das insbesondere die kommunistischen Arbeiter befreit würden.

Plötzlicher Abbruch in München Bewußte Verdunkelung des bayerischen Hochverrats

D. München, 17. März (Eig. Drahtb.)

Der Untersuchungsausschuss des Bayerischen Landtages, der die tatsächlichen Beziehungen des Hochverrats von 1923 aufzuhören sollte, hat mit einer grotesken Komödie geendet. Offenbar aus Zorn vor der weiteren und gründlichen Aufklärungsarbeit des sozialdemokratischen Mitarbeiterkörpers hat die Mehrheit des siebenköpfigen Ausschusses, die aus höchsten monarchistischen Reaktionären bestand, unter sich vereinbart, der Untersuchung ein rasches Ende zu bereiten und alle Anträge auf neue Beweiseherbungen grundsätzlich abzulehnen. Durch diese Vergewaltigung konnte die ganze Arbeit nur halb getan werden; denn abgelehnt davon, daß dem Ausschuss nicht einmal offene Verhöre ausgebündigt worden sind, wurde ihm auch kein Einblick in die äußerst wichtigen Akten des Generalstaatskommissariats und der bayerischen Regierung gestattet. Um überblüttert Eile wurde einfach nach Kenntnisnahme des Inhalts der Gerichtsakten die Beweiseherbung geschlossen und um der Groteske die Krone aufzusetzen, ein paar sogenannte "Feststellungen" getroffen, die aller historischen Wahrheit hohnsprechend. Nach diesen Feststellungen war in Bayern 1923 alles in bester Ordnung bis auf das bishaben Ungehorsam der Hitler-Leute, die dafür ihre paar Monate Zeitung abgesessen haben.

Der Grund für diese bewußte Verdunkelung des bayerischen Hochverrats liegt auf der Hand. Dieselben Leute, die die Mehrheit im Untersuchungsausschuss bildeten, hatten von 1923 hinter den Kulissen der offenen Hochverrats die politischen Fäden in der Hand und waren deshalb von vornherein gewillt, den Untersuchungsausschuss auszutheilen, wenn ihre tatsächliche oder moralische Mitschuld an der verbrecherischen Katastrophe 1923 aufgedeckt würde. Der Zeitpunkt der Amtseinführung des Ausschusses war jetzt gekommen, da diese Beweiseherbungen im Ausicht standen. Ein äußerer Grund war leicht gefunden, nämlich der Standort, daß das Mandat des gegenwärtigen Landtages in wenigen Wochen erlischt.

Es braucht aber kaum besonders betont zu werden, daß sich die Sozialdemokratie mit dieser Komödie nicht abfinden wird. Sie wird die Verdunkelungskünste der schuldhaften Rechtspartei in den Schlüpfungen dieses Landtages nach Ostern vor dem ganzen Volk brandmarken und sich mit übrigen vorbehalten, die völlige Auflösung des von Staats wegen betriebenen Hochverrats später zu erzwingen.

Das Ultimatum ans Finanzamt

Berlin, 19. März. (Eig. Juristisch.) Die Geschäftsführung des Kreislandbundes Delitzsch hat nach einer Riedlung eines Berliner Montagsblattes an das zuständige Finanzamt ein Ultimatum gerichtet, daß der Schatzmeister für die Beantwortung von Resolutionen eine Frist von acht Tagen feststellt. Der Ernst der Situation belastet und mit dem Hinweis, daß man sich Zwangsmassnahmen nicht länger gefallen lassen werde, den Steuerstreit angebrochen.

Es wird langsam Zeit, doch gegen diese Landbunddebatte auch von den maßgebenden Stellen des Reichs eingeschritten wird. Schon machen sich die Folgen dieses wahnsinnigen Treibens bemerkbar. Berliner Mittelständler haben z. B. am Sonntag versucht, das Beispiel der Landbündler nachzunehmen. Warum auch nicht? Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Sie sind zwar nicht vor die Wohnung des Oberbürgermeisters Böck gejogen, wohl aber vor die Wohnung des Oberbürgermeisters Lange, um den Steuerstreit und ähnliche Dinge anzudecken. Wo soll das hinführen? Was die Landbündler, die Meistermeister und die Restauratoren von Berlin können, ist schließlich auch den deutschen Arbeitnehmern recht. Weiber Regierung, die in Absicht dieser Ausführungen nicht frühzeitig einer gegen den Staat gerichteten Habe entgegentrete.

Freche Landbund-Demagogen

D. Berlin, 17. März. (Eig. Jurist.) Herr Wilhelm Gauger aus Potsdam, deutschnationaler preußischer Landtagsabgeordneter, zweiter Vorsitzender des brandenburgischen Landbundes, rief am Freitag im Landtag den demokratischen Partei Graue, der den Landbundbeamten ins Gewissen redete, folgende Sätze zu:

Ehrung der Toten des 18. März

An den Gräbern der Märtyrern — Genosse Severing spricht
Impanter Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Reichskammervereine befanden sich auch drei Flaggen vor 1848, darunter die der Königstein-Cannonsdorfer Kommunalgarde. Das gesamte Orchester der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Kapellmeister Lorenz Werner brachte mit der virtuos gespielten Leonore-Ouvertüre von Beethoven erhöhte feierliche Stimmung. Dann trat, begeistert begrüßt, Staatsminister o. D. Genosse Karl Severing die Tribüne. Dieser Mann, der Schlossglocke aus Bielefeld, mit dem etwas leidenden Ausdruck im durchgezögerten Gesicht und mit dem herrlich gewölbten Stirn, der sich in schwerer Zeit zum starken Kämpfer ausgebildet, emporgearbeitet hat, wird nicht durch rhetorischen Aufwand, seine Stärke sind die sachlichen Darstellungen, die geduldigen Entwicklungen, die rechte Objektivität. Er ist obwohl der Phrase, kein Schlagwort aus seinem Munde. So zeigte er bei aller Kürze ein Flores, abgerundetes Bild der 48er Revolution, gedachte der Siegestage nach dem Kriege und des 18. März 1920, als der Kampf-Putzig erledigt wurde, und forderte zum Schlus das Gelöbnis zur Weiterentwicklung der Republik. Mit seinen oft von Stimmung begleiteten, schlicht vorgetragenen Ausführungen weckte er tiefe Gedanken bei den andächtig zuschauenden Freigemeinschaft, die dem geschätzten und beliebten Genossen am Schlus begeistert dankte. Die gehaltvolle Feierstunde wurde dann mit Wagners mächtiger Siegfried-Ouvertüre abgeschlossen. Der Beifall für den hohen Kunstgenuss endete nicht eher, bis die gesamte Klappe stehen blieb.

Die Rede des Genossen Severing

Der fehlere preußische Innensenator wurde bei seinem Er scheinen von den Versammelten lobhaft begrüßt. Es folgten das: Die losende Sonne draußen läßt Frühlingsstimmung und Aufenthaltslusten bei der Menschheit aus. Sonne und Eis müssen weichen, wenn die Sonnenstrahlen dagegen anstoßen. Den Kämpfer gegenübe ist aber nicht Freudenzug zu feiern, weil der Kämpfer darauf hinweisen kann, daß nach dem Rückzug der Sommer, der Herbst und der Winter folgen. Wir streben Sieg ohne Niederlagen, wollen eine Freiheitsepoke herstellen ohne eine Niederlage von Reaktionärspoden. Freiheit und Wehrhaft ist die bestreben des Gesellschaft. Und wenn die Demokratien und das Reichsbanner mit Stolz der Männer von 1848, wie Robert Blum's und der andern großen Freiheitskämpfer, gedenken, so dürfen doch auch nicht die großen Namenlosen vergessen werden, die damals mitgekämpft und mitgekämpft haben. Das macht die kleinen nicht groß und die Großen nicht klein, wohl aber die kleinen den Großen würdig.

Unter Gedanken gelten heute weiter vor allem dem Werk. Vor 80 Jahren war ein Kriegerfest in Berlin. Es war durchgedacht, daß König Friedrich Wilhelm IV. ein Patent erlassen wollte, in dem Konzessionen an das Volk verkündet werden sollten. Die Berliner, die seit Jahrzehnten unter einem unechten Regime polizeilicher Willkür lebten, waren von der Andacht so gerührt und begeistert, daß sie zu Tausenden auf den Platz sogen, um dem König zu danken. Der Dant und die Ruhmeshalle waren aber verfrüht. Der König erließ kein Patent, es kam seiner Würdigung des Volkes an der Gefangennahme und zu keiner Freiheitserlangung. Wenn wir auch nicht wissen, wie die ersten Gedanken vergangen sind, eins steht fest: Hätte sich der König auf sein Volk verlassen, dann wäre es nicht zu Schüssen, nicht zu Blutgassen und Straßenkämpfen gekommen. Aber Friedrich Wilhelm IV. war nicht von der Nebenvergung durchdrungen, daß ihn die Siedlung des Volkes schützen würde. So war Militär aufgeboten, das in exzessiven Zügen kein andres Rezept kennt, als zu schießen. So ging es los, es kam zur Erfüllung des Zeughauses und zu blutigen Straßen- und Barricadenkämpfen. Auf den Barricaden blieb das Volk siegreich, das Militär mußte abziehen, und dann kam so etwas wie ein Frieden heraus. Bürgermeister wurden errichtet. Aber das Volk, das am Leidenschaftstag Christi Jesu, meinte "Justiz", entzündete, hatte keine politische Richtlinien, sondern bloß Hoffnungen, Gläuben und Zuversicht, nicht nur zu Gott, sondern auch zu Friedrich Wilhelm IV.

Am 9. November desselben Jahres war der Raum der Demokratie und der Arbeiterbefreiung Ende. Der Landtag war auszuschieben getrieben, und nun hatte Brügel wieder das Wort, das ihm vor Konstitution ein Atemholz, er kannte kein Säbel und Flintenstücke, mit denen alles an Völkerreden sei. Ein

"Sie fasst mir mal, Sie fasst! Wir Ihnen werden Sie Bauern abnehmen. Sie überzeugen!"

Herr Wilhelm Gauger sprach auch am vergangenen Sonntag auf einer Landbundfahrt in Potsdam, nach einem Bericht der Deutschen Tagesschau, so bei "System Preußen", daß den Sozialstaat von 1% Milliarde auf 434 Milliarden erhöht habe, "die Landwirtschaft zu vertreiben".

Der preußische Präsident, dessen Anfälle für soziale Zwecke leider viel zu niedrig sind, schließt insgesamt mit 22 Millionen Ausgaben ab. Ein deutschnationaler Landtagsabgeordneter braucht das nicht zu wissen. Er muß sich nur auf verlogene Landbundfahrt verfechten.

Eine Freude, dieser Herr Gauger! Ein echter Landbund,

Die Nasgeier des Sieges

Französische Korruption in Lothringen

P. Paris, 17. März. (Eigenbericht)

Der Kammerausschuß zur Nachprüfung der vom Staat geschlossenen Verträge veröffentlicht am Sonnabend einen sensationellen Bericht über die Milliardenabschaffungen, die bei der Liquidation des feuerwehrlosen Eigentums in Elsaß-Lothringen begangen worden sind. Die Entnahmen der Kommunen liegen vor allem auf die Liquidation der drei lohnungsfreien Jäger- und Hüttentypen Rombach, Neustadt und Sagebunden, die etwa ein Drittel des gesamten in Lothringen besitzt. Diese Werke, die vor dem Krieg einen Wert von 8 Milliarden Francs verankten, haben im Jahre 1919 für den geringen Betrag von 430 Millionen Francs verlost werden.

Erwerber waren drei großindustrielle französische Gruppen, die durch allerhand Machinationen den Kaufpreis sogar auf 200 Millionen Franc heruntergesetzt haben. Die Kaufhäuser haben für ihre Leistungen von den französischen Schwundstellen zu Aufsichtsratsstellen und Direktionsposten belohnt worden. Die rechtliche Grundlage für diese skandalösen Schändungen ist in Vorschriften zu suchen, die von dem ehemaligen Präsidenten der Republik Millerand als Oberkommissar für Elsaß-Lothringen erlassen wurden. Sie sind so abgesetzt, daß die Liquidationsverläufe heute nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Die Kommission fordert jedoch, daß die verschwendeten Summen zugunsten der Liquidationsmasse rückstatisch eingetrieben werden.

Die nächsten Tage werden die Vorbereitungen für die Landbundfahrt in Potsdam fortgesetzt. Am Sonnabend wird der Landbundfahrt der Landesverbände der Landwirtschaft in Potsdam stattfinden. Am Montag wird die Landbundfahrt in Berlin stattfinden. Am Dienstag wird die Landbundfahrt in Dresden stattfinden. Am Mittwoch wird die Landbundfahrt in Stuttgart stattfinden. Am Donnerstag wird die Landbundfahrt in Frankfurt stattfinden. Am Freitag wird die Landbundfahrt in Hamburg stattfinden. Am Samstag wird die Landbundfahrt in Bremen stattfinden. Am Sonntag wird die Landbundfahrt in Berlin stattfinden.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Landbundfahrt ist eine nationale Feier, die die gesamte nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes symbolisiert.

Die Wahlberechtigten — die Auszugsmitglieder sämtlicher Gruppenfamilien des Bezirks — werden einzeln nach der Wahl mit Stimmenabgabe für die Wahl des Verkehrsvertragsvertreter als Beisitzer des Verkehrsraumes der Amtshauptmannschaft Dresden nachholen (§ 17 der Wahlordnung).

So ist es nicht für die Gruppe der Arbeitgeber, als auch für die Gruppe der Verkäufer nur eine Vorstellung mögliche anzunehmen. Die darin enthaltenen Besonderheiten gelten deshalb in der Reihenfolge, in welcher sie in den Listen aufgeführt sind, als gewählt, und zwar:

I. Arbeitgeber.

1. Herr Dr. Ing. Hans Wolf, Angestellter im Schuhmacherhof, Gartenseite 11
2. Herr Max Höhfeld, Kaufmännischer in Süßwarenhandlung, Sonnenstraße 55
3. Herr Johann Püttling, Prokurist in Radebeul, Schlossstraße 9
4. Herr Karl Wiederbold, Kaufmann in Möbelgeschäft, Döhlener Straße 9
5. Herr Max Selbmann, Kaufmännischer in Niedersedlitz, Poststraße 23
6. Herr Richard Wurtsch, Landwirt in Tharandt, Oelsdorfer Straße 13

b) als Stellvertreter:

1. Herr Albert Schießlich, Stuhlfabrikant in Döhlener Straße 11
2. Herr Albert Stöckel, Klempnermeister in Radebeul, Schlossstraße 9
3. Herr Emil Richter, Großbaumeister in Döhlener Straße 9
4. Herr Max Burkhardt, Kaufmännischer in Tharandt, Dresden-Straße 22
5. Herr Paul Behrens, Fabrikarbeiter in Bautzen, Bautzner Straße 18

II. Verkäufer.**a) als Vertreter:**

1. Herr Gustav Krammboltz, Weißgerbermeister in Kötzschenbroda, Rüther Straße 29
2. Herr Bruno Altmann, Fleischer in Leubnitz, Schallstraße 35
3. Herr Adolf Schröder, Gastwirt in Dresden-N. Dom-Sachs-Straße 22
4. Herr Max Schröder, Gastwirt in Cottastraße 10, Dom-Sachs-Straße 22
5. Herr Alfred Märtner, Wäschefabrikant in der Burg, Am Seifersdorferdamm 18
6. Herr Otto Kalmer, Schreiner in Kötzschenbroda, Kreuzstraße 16

b) als Stellvertreter:

1. Herr Julius Bauer, Landwirt in Seifersdorf Nr. 27
2. Herr August Wohlbold, Werkzeugmacher in Dresden-N. Rudolphistraße 27
3. Herr Eduard Wohlbold, Werkmeister in Coswig, Berg- u. Moritzburg Straße 2
4. Herr August Gersbach, Kürcher in Mühlberg, Schönauer Straße 13
5. Herr Paul Arns, Fabrikarbeiter in Weinberg, Niederstraße 22
6. Herr Ernst Walter, Fabrikarbeiter in Radebeul, Kirchstraße 2

Dresden, am 12. März 1928.
Der Wahlleiter
Angestellter des Friedens-
händ Stellvertreter des Vorstandes des Verkehrsraumes der Amtshauptmannschaft Dresden.

1694

Hans Kaden

Schriftleger

im 25. Lebensjahr. Dies gelte hiermit schmerzerfüllt an
Gohlis, den 17. März 1928.

Familie Böhme - Kaden.

Die Einäscherung findet Mittwoch den 21. März, nach
mittags 2½ Uhr, im Krematorium zu Dresden-Loschwitz statt.

Hierdurch die schmerzhafte Nachricht, daß unser
lieber Kollege

Hans Kaden

Schriftsetzer

nach langem Krankenlager im 25. Lebensjahr aus
unserer Mitte gerissen wurde. Wir werden sein
Andenken stets in Ehren halten.

**Geschäftsleitung und Gesamtpersonal
der Firma Kaden & Comp.****Gemeinschaft prot. Freudenker Groß
Dresden, Gruppe Löbtau.**

Den Bürglern zur Kenntnis, daß
unter Kenntnis

Karl Otto Puschel

Angestellter 30 gehörte in die Gründungs-
zeit am Dienstag, 21. März, um 2 Uhr,
im Krematorium zu Loschwitz. Um schwere
Verletzung an der Lungenvene litt.
1928

Die Gründungszeit-

Schwachsticommenteur

zum Bau von Betriebsaufnahmen und Automaten-
anlagen, meist nach dem Südmährischen Standard-
bau, in Stadt der Krone Brünn-Braunau gefügt.
Anschrift aus W. 232, ab 3. April bis 1. April.

Bademeisterin

für unsere Heilanstalt Görlitz, sozial geprägt,
mit Bäderbetrieb, Gießerei und Sudostherapie
und manueler Massage völlig vertraut, wird für
bestimmte Antritt gekauft. Verhandlung nach Tatsach-
einstellung an der Ersteuerer bietet
Die Gründungszeit-

Landesversicherungsanstalt Sachsen

Dresden-N. 16, Bürgerstraße 26

1695

Stöttern

3 Sprechstage in Dresden

1696

Am Dienstag, dem 20., Mittwoch, dem 21. und Donnerstag, dem
22. März täglich von 10 bis 12 und 3 bis 7 Uhr, bin ich in Dresden im
Hotel Stadt Berlin (am Neumarkt) zu sprechen.

Zu dieser Leidende und Eltern von stotternden Kindern, vertrauen-
volle zu mir zu kommen. Stärker war ich ein starker Stotterer und habe,
nachdem ich eine neue Methode ergründet habe, mich selbst von dem un-
seligen Uebel befreit. Professor Becker, Till, Ich war mit vor Jahren:
„Diese Methode müßt einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt
machen.“ Sein langwieriges Sprechen! Keine Übungsmöglichkeit: Nur das
Ungeliebt muß bewerkstelligt werden. Stottern ist keine Krankheit. Kommen
Sie zu mir und überzeugen Sie sich selbst, daß realeische Aberglaube, die-
selbst Stotterer waren und ebenfalls Unschuld ohne Erfolg behauptet hatten,
durch meine Methode in 2 bis 3 Wochen dauernd von ihrem Uebel
befreit wurden.

Dir. Warncke, Hannover

Leuben.

Bestellungen auf die Volkszeitung und
auf sämtliche Bücher u. Zeitschriften
der „Innungen“ Annahme
Polporteur Willy Biele, Leuben
Stephensonstraße 22, 1.

3. Auflage · Preisdruck
für die Dresdner Volks-
zeitung einzum eingehen
Bernhard Oberholz
Böhlaus

**Detail-Verkauf**

Fußbodenlackfarbe	1.10
Fußbodengrundfarbe	1.00
Oelfarbe, fertig	1.20
Emsillacksack, w.	2.00
Emsillacksack für Kuchenmöbel	2.00
Bodenwaschmittel	1.60
1/2 30 Pf. Waschmittel	15 Pf. Aufschlag
Von 5 kg frei haus	
Vork.: Granauer Str. 27	
Herstelleranschrift 6.	
G. A. F. Rösch	
Lackfabrik (Witt)	

Waschwannen

Bade- wannen	v. 16 M. an
Otto Graichen	

Trompeterstraße 15
Centraltheater-Pass.**Günstige
Gelegenheit!**

Ausland preiswert!

1Schlafzimmer**2 Küchen****1 Plüschesofa**Felix Scheiner,
Bannowitz (Witt)**ahrräder**

neue Modell

2-3 M.Wandmontage 10 M.
10 M. Aufstellung

30 St. grün

D- und D-Möbel

aus 20 M. an

Fahrrad-Ritter

Dammweg 5.

Pri. Reinhold. Hüfner.

Asthma

wirkt auch in veralteten

Fällen der ausfallend

atmehemmende Reizung

Rheum.-Kre. Zu kaufen:

Märkte-Apoth. Altmarkt 10

Tanzstunde

nimmt einige Herrn, ge-
gen 10 Minuten vor dem 1. u.

U. N. 117 a Invalide

Postkartenbilder

zu verkaufen

Richard Jäger,

Wittenberga 12 (Dessau)

Wittel & Stehli 11 301

Nur noch bis Mittwoch!

Jenny Porten

in dem Großfilm der Ufa

„Violantha“

nach dem bekannten Roman „Schatten“
von Ernst Zahn**Kammer-Lichtspiele**

Wilsdruffer Straße 29 1697

4 1/7 1/9

**DER BUCHERBEREIS****ZAHLSSTELLE****VOELKSBUCHHANDLUNG**

DRESDEN

und ihre Filialen.

**Sozial-
demokratie****Religion und****Kirche**

von Otto Bauer

Ein Beitrag zur Erläu-
terung des Programms

Preis 0.60 M.

Volksbuchhandlung

Wettinerplatz

Schauburg

Wegen des durchschlagenden Erfolges

verlängert bis Donnerstag, 22. März.

Der große Lustspieltheater

Jubelnder Beifall!

Jugendliche willkommen!

16.15 18.30

Der Bettelstudent

Nach der weltbekannten Operette von Millöcker

Die Starbesetzung: Harry Liedtke

Maria Paudler, Agnes Esterhazy, Curt Vespermann,

Hans Junker, Ernst Verebes, Herm. Flöha

Der Humor kommt zur vollen Geltung — eine Fülle von köstlichen

Situationen — der ganze Film ist technisch vollendet

mit unvergleichlichen Szenen — unstrittbar herrlich

Begeisterte Aufnahme!

Jubelnder Beifall!

Jugendliche willkommen!

16.15 18.30

Der Wahre Jacob

ist

das Witzblatt, das die Arbeiterfamilie braucht!

16.15 18.30

Vorstellungen auf die Dresdner Volkszeitung

zu sämtliche Vorlesungen und

Vorstellungen von Unterarten und

Polporteur Paul Menzel, Gangsdorf

Wilhelmstraße 12 II.

nur 1.45 M.

Vorstellungen auf die Dresdner Volkszeitung

zu sämtliche Vorlesungen und

Vorstellungen von Unterarten und

Polporteur Paul Menzel, Gangsdorf

Wilhelmstraße 12 II.

nur 1.45 M.

Dresdner Chronik

Lied der Republik

Dieses Lied wurde von Carl Schuster, dem fridericianen General des österreichischen Heeres, während der antisemitischen Putsch der Monarchie 1848 verfasst und von Professor Klinus als Republikanisches Lied im Wiener Konservatorium vortragen.

Schließt die Reihen fest zusammen,
Die ein gleiches Schicksal schuf!

Augen blitzen, Herzen flammen,
Mächtig tönt der Freiheit Ruf.

Folgt dem Sturz! Folgt der Jahn!

Vietet treu dem Feinde Trutz!

Doch ihr Sieg den Weg euch bahne,
Seid der Freiheit Schirm und Schutz!

Schirm und Schutz erkämpft' Rechte
Auf dem Weg zur neuen Welt;

Trutz dem Bund der dunklen Mächte,
Lernt Hoff uns rings umstellt!

Trutz in Taten, Trutz im Bunde!
Hörnötes, Freunde, nie zurück!

Freiheit ist der Völker Friede,
Freiheit ist der Menschen Glück.

Herzen flammen, Augen blitzen:
Freiheit ist die Republik.

Unsre Treue soll sie schützen,
Unser Weg ist ihr Geschick.

Mann für Mann, wir sind entschlossen;
Ihre Fahne flammt uns vor:

Freunde, Brüder und Genossen!

Führt sie stolz zum Sieg empor!

Neuere Straßenbauweisen in Dresden

Auf der Jahreshauptversammlung der technischen Beamten der Straßen- und Wasserbaubehörde Sachsen ("Straße") hielt Stadtbaurat Dr. Böckeler, am Sonnabend einen interessanten Vortrag. Im Zentrum der Verhandlungskonferenz — so läuft es aus — standen die Wege. Daß Böckeler sich allerdings schon immer die Stellen gewünscht, wo am meisten geparkt werden sei. Da nicht die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen, um die Straßen in einem beständigen Zustande zu erhalten, gilt es, die technischen Methoden des Straßenbaues zu vervollständigen. Zum Straßenbau, besonders beim städtischen, kommen zwei Wege zum Spaten führen: die richtige Wahl der Querschnittsform und die richtige Wahl der Querschnittsfläche. Bildung.

Stadtisch haben die Stadtverwaltungen selber aus Erfahrung gewisse Praktiken kennen lassen. Der Nachteil der alten Praktiken liegt darin, daß auch die Fahrbahnen breit seien, die aber um teureren sei, auch in der Unterhaltung. Nach dem neuen Prinzip sollen die Straßen nur so breit sein, als daß sie Wohnwände (Wohlfühl) notwendig ist, und zum anderen der Verkehr unbedingt erforderlich. Dabei ist aber zu bedenken, daß der zunehmende Verkehr eine Verbesserung möglich ist.

Eine solche Praktik ist in Dresden ist die Stützbalustrade mit einer Breite von 84 Metern, mit besonderen Radfahrerwegen und einer Radfahrerzone. In der Bergmannstraße ist die Straßenbahn auf der linken Seite in der Mitte gelagert. Die Normalstraße, Bergmannstraße, ohne Straßenbahn, soll nunmehr 17 Meter breit sein. Bei der Raumauslastung der Wohnstraße läßt sich noch viel mehr sparen. Hier kann bis zu fünf Meter Breite (die Zulassungen) herabgegangen werden. Ausbaumöglichkeiten sollen durch Anordnung eines flachen Rückenganges geschaffen. Radfahrerwege sind in den leichten Zonen in einer Länge von 100 Metern angelegt worden. Es ist bereits ein Plan ausgearbeitet, alle Straßen, die nach dem Zentrum und nach der Peripherie führen, Radfahrerwege anzulegen. Erfahrungsgemäß kommt der Radfahrer besonders leicht in Konkurrenz mit anderen Fahrzeugen. Nunmehr kann doch aus dem allgemeinen Verkehr heraus, so weniger; man eine erhebliche Gefahrenquelle, verhindern, daß die Radfahrerunfälle. In Holland z. B. hat man bereits eine durchaus befriedigende Radfahrerzone zum Vorrecht des gejagten Verkehrs.

Bei der richtigen Wahl der Querschnittsausbildung handelt es sich um den Unterbau und die Straßenbedecke. Nachdem es das Verkehrsgeheimnis, die Belastung der Straße durch Radfahrer. Der Unterbau, der auch bei den Stützstrassen fast überall vorliegt ist, ist das Baugitter mit einer Stärke von 25 Zentimetern. Wenn wird sich auch häufig nicht viel sparen lassen. Nur bei Siedlungsstraßen kann auf eine Stärke bis zu 50 Zentimetern herabgegangen werden. Die Haupthaushalte entfallen durch die essentielle Veränderung. Zum Abschluß der Radfahrerzone in Dresden von dem Kriegs 40/20 Zentimeter weiter nach gemäßigt werden. Nach dem Krieg ist man aus Erfahrungsgründen zum Güthland, Pfleißerband und Rohstoff übergegangen, in Siedlungen kann man sich mit einem besonders ausgefeilten Schnittgerinne begnügen. Zu Fußgängern hat man in den letzten Jahren ebenfalls zwecks Verbesserung, flächige Platten und Steinplatten vermehrt. Meine Fußgängewege würden mich sicherlich lohnen.

Man verzichtete sie mit einer Betondecke, was sicherlich nicht kostspielig ist.

Die größte Erfahrung läßt sich jedoch mit der Dachbahnherstellung der Straßen erzielen. Der Stadt Dresden sind für die Straßenbahnherstellung mit Ratschluß für die Jahre 1926, 1927 und 1928 insgesamt 45 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Mit diesen Geldern ist die Verarbeitung der Schottersteine auf einen geringen Wert mit einem kleinen Bindemittel möglich, so daß Beschädigungen der Straßenbedecken in dem einen Maße nicht mehr zu befürchten sind. Für die beständige Verarbeitung wird ein verhältnismäßig geringer Betrag ausreichen, wenn man für dasselbe Geld Steinplatten benutzt, so würde man nur ein Sechstel der Schottersteine benötigen. So wurde man aus dem Kriegszeitraum, der zwischen 18 und 10 R. je Quadratmeter) wird nun durch Asphaltdecke (12 R.) ersetzt.

Das Schotterprinzip des Straßenbauverfahrens ist die heutige Praxis. Auch hier werde bei Oberflächenbearbeitung die Straßen bearbeitet werden können. Durch sie werden die Straßen so lange wie möglich halten, bis wieder einmal Risse für die beständige Feste vorhanden sind. Risse werden die Schottersteine, wenn sie auf einer Strecke das Überqueren am ehesten verhindern, so daß die Verarbeitung der Straßenbedecken in dem einen Maße nicht mehr zu befürchten sind. Für die beständige Verarbeitung wird ein verhältnismäßig geringer Betrag ausreichen, wenn man für dasselbe Geld Steinplatten benutzt, so würde man nur ein Sechstel der Schottersteine benötigen. So wurde man aus dem Kriegszeitraum, der zwischen 18 und 10 R. je Quadratmeter) wird nun durch Asphaltdecke (12 R.) ersetzt.

Das Schotterprinzip des Straßenbauverfahrens ist die heutige Praxis. Auch hier werde bei Oberflächenbearbeitung die Straßen bearbeitet werden können. Durch sie werden die Straßen so lange wie möglich halten, bis wieder einmal Risse für die beständige Feste vorhanden sind. Risse werden die Schottersteine, wenn sie auf einer Strecke das Überqueren am ehesten verhindern, so daß die Verarbeitung der Straßenbedecken in dem einen Maße nicht mehr zu befürchten sind. Für die beständige Verarbeitung wird ein verhältnismäßig geringer Betrag ausreichen, wenn man für dasselbe Geld Steinplatten benutzt, so würde man nur ein Sechstel der Schottersteine benötigen. So wurde man aus dem Kriegszeitraum, der zwischen 18 und 10 R. je Quadratmeter) wird nun durch Asphaltdecke (12 R.) ersetzt.

Bei den Straßenhäusern muß eine möglichst fügsame und abgeschlossene werden, daß ein Herz-zeigen der Augenwinkel und somit eine Rostierung der ganzen Bude verhindert werden. Am besten kennt man bis 100 Kilometer Entfernung vom Ortseingang Straßenhaus mehr. Gelingt es aus, ein über-

Die Frauen ehren die Märzgefallenen

Internationaler Frauentag im Ausstellungspalast

Zwei mal war gestern der große Ausstellungssaal gefüllt vormittag von der Reichsbanner-Schwingung, abends von den Frauen. Der Internationale Frauentag wurde mit einer Erinnerung der Märzgefallenen gefeiert. Der große Saal des Ausstellungspalastes füllte kaum die Besucher. Von den Galerien leuchteten die roten Fahnen. Vor allem die Frauen sind dem Ruf des Frauen-Arbeits-Ausschusses gefolgt und stiegen dichten Reihen, über denen es erwartungsvoll zusammensetzten und saßen wie in einem Bienenstock, und von da an hörte man nur noch am Beifall, daß überhaupt Menschen im Saale sind. Wie diese vielen hundert Menschen von der See des Abends ganz gesangen sind, wie sie beim Klange der Muß, der Negotiation, des Vortrages mitschwingen, ist wunderbar. In der unterverbauten Empfangshalle und Freizeitfeier der Arbeiterkreise steht eine große gesunde Kraft.

Ein Klavier Quartett von Peinhoven leitete die Feier der Freiheit. Theodor Kocholl von der Komödie regnete feierlich Revolutionssgedichte von Tollot, Weisbach, Freiligrath, in denen lebendiges, rotes Blut pulsiert. Aufschwung gegen alle drückenden Fesseln kommt in diesen Werken, teilt sich den Hörern mit und bereitet den Boden für die mitreißenden, eindringlichen Worte der Genossin Tonja Sender.

Achtzig Jahre liegen nun die Märzgefallenen im Friedhofshain. Achtzig Jahre sind vergangen, seit der Deutsche zum ersten Male aufstand gegen seine Unterdrücker, gegen die unzureichende Rechtslosigkeit des Volkes. Schon einmal, ein Reichsstaat früher, war von Frankreich hier ein Sturm über ganz Europa gebracht. Dieser Aufstand, vom überwältigenden Freiheitsgeist des französischen Volkes dictiert, gewann weit über Frankreichs Grenzen hinaus Bedeutung. Damals schlugen auch nach Deutschland viele Reformen wurden zu Beginn des vorigen Jahrhunderts erzielt, aber die zerstreuende Rechtslosigkeit des deutschen Volkes blieb bestehen. Achtzig Dynastien verstanden es, auch in Zukunft politische Machtmittel und wirtschaftliche Unselbstständigkeit zu verbreiten. Ihre Egoismus, ihre Kälte und Unfähigkeit haben das deutsche Volk gehemmt, haben seinen Aufstieg gewisselflos verhindert. Diese schwere Schuld der Dynastien beladen noch immer nicht alle Deutschen erkannt zu haben, sonst könnten 90 Jahre nach jenen blutigen Märztagen nicht Millionen obetsieben anstatt mit allen Kräften dem neuen Staate zu dienen.

Mit den vierzig Dynastien waren vierzig Hölle gegen verbündet. Die Weichheit des Volkes lebt in dritter Art, war der Willkür des Welsch preisgegeben. Wir dürfen nicht vergessen, daß der erste Bürgeraufstand der schwedischen Weber blutig endigte, daß man jede revolutionäre Regung mit brutalen Militärmarsch niederschlug. Die ausführende Industrie, die expandierende Kapitalismus machte Kleinarbeit und Handwerker brodeln, gab sie rücksichtslos dem Dringer preis. Die Antwort auf jeden schwedischen Schrei der Rot: Gefangenluff, brutale Gewalt, Polizeimarsch. Es war begeisternd, daß sich alle Augen nach dem Westen richteten.

Aus Frankreich kam auch bald wieder ein Flammenzeichen. Am Februar 1848 loberte die Blut wieder empor, gegen die Arbeit von Paris auf die Straße. Das ausgehogene Volk forderte erst aufzutreten als dem Bürgerkongress und seiner Partei an die Unterdrücker: "Vereidet euch!" ein Ende bereit zu sein.

In Deutschland war damals an eine Versammlungsfreiheit gar nicht zu denken. Man half sich indem man Feste feierte, die in feurigen politischen Kundgebungen ausliefen. Als im Februar 1848 auch diese Feste verboten wurden, ging alles auf die Straße. Auf beiden Seiten war die Luft zu geladen, daß der erste Schuß bestimmt nicht durch Aufschluß fiel, wie gern behauptet wird. Aber die Forderungen der deutschen Revolutionäre waren unklar. Wir dürfen deshalb nicht den Stab brechen, denn ein Stab, das nie politische Rechte besessen hat, weiß die Freiheit nicht gleich recht zu brauchen.

Mit dem Surge des Bürgerkönigums in Frankreich war die heilige Alianz ins Wanzen getrommelt. Auch in anderen Staaten wiederten die Thronen in Österreich, Italien, Ungarn. In Deutschland gab es besonders schwere Arbeit zu leisten, Arbeit, der das politisch unrechte Volk nicht gewachsen war. Denn wenn in Frankreich nur ein König zu prügeln war, sahen in Deutschland vierzig Könige auf Thronen und Thronen. Am stärksten war die

politischen Rechte sind nur eine Stappe. Wir brauchen sie, um die Freiheit zu erlangen. Wir wollen frei sein von wirtschaftlicher Not, von jeglicher Ausbeutung. Die Revolution ist noch nicht vorüber. Ihre Vollendung wird nur mit gehalten helfen. Wir wollen alle unsre Kraft und, wenn es sein muß, unser Leben opfern, um der Menschheit endlich Freiheit und Glück zu erkämpfen.

Gerade die Frauen sollten die Doppelgängigkeit der bürgerlichen Gesellschaft erkennen. Wo bleibt die Heiligkeit der Ehe und Familie, wenn man gerade die Frauen elend erholt? Wenn man ihnen mit dem überreichen § 218 das Recht auf ihren eigenen Körper nimmt, daß man den beständigen Frauen gewährt? Wo bleibt die Heiligkeit der Familie und Ehe, wenn die Herren Unternehmer den Geldbeutel dafür öffnen sollen? Wo bleibt die Heiligkeit der Familie und des Lebens, wenn rings von den Kapitalisten für einen neuen Krieg gerüttelt wird? Für einen Krieg, der grausamer werden müßte, als alles, was wir bisher gekannt haben. Die Frauen und Kinder genau so vernichten würde, wie die Soldaten an der Front? Wir aber wollen die Heiligkeit des Lebens erhalten. Wir wollen es über alle Grenzen hinweg rufen: "Krieg dem Kriege!" Wir müssen zusammenstehen, um uns zu wehren.

Die politischen Rechte sind nur eine Stappe. Wir brauchen sie, um die Freiheit zu erlangen. Wir wollen frei sein von wirtschaftlicher Not, von jeglicher Ausbeutung. Die Revolution ist noch nicht vorüber. Ihre Vollendung wird nur mit gehalten helfen. Wir wollen alle unsre Kraft und, wenn es sein muß, unser Leben opfern, um der Menschheit endlich Freiheit und Glück zu erkämpfen.

Langsam, begeisterter Beifall dankte der Rednerin. Nach einmal langen revolutionären Gedanken durch den Raum. Noch einmal erklang die Melodie Beethovenscher Musik. Dann kehrte sich der Saal, und durch die Straßen wanderte ein langer Zug von Frauen.

liches Ergebnis zu ergießen, so werden sich auch die beträchtlichen Ausgaben für Straßenreinigung und Straßenpflege ganz wesentlich vermindern lassen. Eine weitere Aufgabe der städtischen Straßenbauverwaltung besteht darin, den Grundriss der Straßen so festzulegen, daß der Verkehr eine einfache und einfache Ablösung erhält. Die hohen Kosten für Platzgestaltung, Verkehrsdenks, Verkehrsregler, Richtsignale usw. würden dann hinfällig. Endlich ist die Anlegung von Umlageungstraßen zwecks Abschneidung von Straßenführungen dringend notwendig.

Zwischenfall auf dem Fürstgeamt

Wiederholte schon haben Dresdner Gerichte in Straßendiensten verhandeln müssen, denen Bekleidungen oder auch Tätilkeiten gegenüber Beamten des Ortsamtes für Kriegs- und Friedensfürsorge zugrunde liegen. Die betreffenden Verfahren zeigen, daß der Vertrag zwischen den fürsorgeberechtigten Kriegsbeschäftigten und dem Personal des Amtes sich nicht durchweg reibungslos, sondern hier und da in unliebigen Formen vollzieht. Vor Gericht dann pflegen die Beteiligten die jeweilige Urteile des am Verhandlung stehenden Vorsitzes im Verhältnis der anderen Seite zu sehen: die Beamten in dem der Angeklagten, diese in dem der Amtsdienste. So geschieht es auch wieder in einer Verhandlung, die am Sonnabend vor dem Dresdner Amtsgericht geführt wurde.

Der 30 Jahre alte Matzdörff, §, hatte gegen einen Strafbedrohte Einspruch erhoben, der ihn den tätilichen Angriffs und der Bekleidung beschuldigte. §, sollte im Juli 1927 im Ortsamt für Kriegs- und Friedensfürsorge einen Stadtschreiber bekämpft haben und dann mit dem Händen und mit einem schwachen Stock auf den Beamten eingedröhnt. Der Amtschreiber selbst stellte der Anklage nicht entgegen, und da er in unliebigen Formen vollzieht. Vor Gericht dann pflegen die Beteiligten die jeweilige Urteile des am Verhandlung stehenden Vorsitzes im Verhältnis der anderen Seite zu sehen: die Beamten in dem der Angeklagten, diese in dem der Amtsdienste. So geschieht es auch wieder in einer Verhandlung, die am Sonnabend vor dem Dresdner Amtsgericht geführt wurde.

Der 30 Jahre alte Matzdörff, §, hatte gegen einen Strafbedrohte Einspruch erhoben, der ihn den tätilichen Angriffs und der Bekleidung beschuldigte. §, sollte im Juli 1927 im Ortsamt für Kriegs- und Friedensfürsorge einen Stadtschreiber bekämpft haben und dann mit dem Händen und mit einem schwachen Stock auf den Beamten eingedröhnt. Der Amtschreiber selbst stellte der Anklage nicht entgegen, und da er in unliebigen Formen vollzieht. Vor Gericht dann pflegen die Beteiligten die jeweilige Urteile des am Verhandlung stehenden Vorsitzes im Verhältnis der anderen Seite zu sehen: die Beamten in dem der Angeklagten, diese in dem der Amtsdienste. So geschieht es auch wieder in einer Verhandlung, die am Sonnabend vor dem Dresdner Amtsgericht geführt wurde.

Der sterbende Bürgerblosz und seine Ehefrau im Reich. Über dieses Thema spricht in einer Volksversammlung am Dienstag, abends 19½ Uhr, im Reichsbanner, Pfarrhofweg 9, der Landtagsabgeordnete Arthur West. Die Einwohnerchaft, ganz besonders von Dresden-Reudnitz, ist zu dieser Versammlung, die den Auftakt zum Reichstagswahlkampf bildet, eingeladen.

Eine Unterstützungsmaßnahme des Konsumentvereins Vorwärts. Die im Dezember 1927 einzehende starke Gewerkschaftsgefäßigkeit und dem Vorstand und dem Aufsichtsrat des Konsumentvereins Vorwärts den Auftakt zur Vornahme einer großzügigen Unterstützungsmaßnahme. Dabei sollten auch die Kurschreiber, die Sozialrechner und sonst in Not geratene Mitglieder berücksichtigt werden. Vorauflistung war die Erfüllung der gewissenschafflichen Pflichten. Jeder Antragsteller mußte einen bestimmten, aber erreichbaren Anteil in den der Unterstützung vorangegangenen Monaten erzielt haben. Die Unterstützungen werden nach Maßgabe der konsumgenossenschaftlichen Trennung der Geschäftsführer, d. h. nach dem Umsatz, im Betrage von 5 R. bis 20 R. für den einzelnen Fall ausgeworfen. Es gingen 7423 Unterstützungen ein, von denen rund 7000 berücksichtigt werden konnten. Zur Auszahlung gelangten an 8266 Bürgerblosz (2304 R., 236 Bürgerblosz 2200 R., 843 R., 11948 R., 2356 Sozialrentner 2740 R., insgesamt 8402 R.). Die zahlreich eingegangenen Anträge zeigten der Verwaltung, wie willkommen die Hilfeleistung gefunden war.

Die Arbeitersängerschaft von Löschwitz hat am Sonnabend erneut mit einem größeren Programm vor die Leute gestellt, und zwar mit sehr gutem künstlerischen Erfolg. Der junge Dirigent Sühnert hielt auf Tonwelle, daß er die Freiheit erwartete möge, ob er seine Frau gehabt, von der er die Freiheit erwartete möge, ob er Brod und Lebensmittel mitgebracht habe. Innerhalb weniger Minuten wurde der Konsumentverein Vorwärts gefordert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG.

den Eindruck einer voller Konzentration auf ihre Aufgabe, so daß ihnen kommt ein höherer Vorprung auf dem Wege zum Erfolg ergeben war. Ihr nächstes Konzert wird dann auch nicht mehr von den Schülern des verpaßten Beginnes geben. Wenn wir von den gelungenen Leistungen eine noch höheres herausheben sollen, dann müsse es der "Arbeitsmann" von Stadtkonj. Auch die fand sich beizuliegen schon Porträts aus "Hoffmanns Geschichten" von Offenbach wußt mit dieser lateinischen, während in Moskau handelte die Zusammenstellung mit der lateinischen am überrigen litt. Als Dichter bewußte sich sofort die Dresden Wirkung Bianca Schurig. Der Bauber ebenfalls Sachsen mußte wieder durch die geschilderte höhere Ausbildung wirksam unterstützt, die die Spielerin stand auf goldenem Strahl. Der Sohn des Unteren Hauses von Sachsen war vollbesetzt. K.

Abteilung mit Todesfall. In gehöriger Stellung verband das Dresden Gemeindeamt Schöffengericht gegen die 27 Jahre alte Oberfrau einer Naturheilkundigen R. aus Dresden, die der Abreitung mit Todesfolge beschuldigt wurde. Mit angeklagt, und zwar wegen Verdacht zur Abreitung, waren ein Kellner und ein Marktbesitzer. Schon vor der Verhandlung des Eröffnungsurteilsschlusses wurde die Tatschensachen ausgeführlich. Das Urteil lautete für Frau R. auf 6 Monate, für die beiden Marktbeschuldigten auf je einen Monat Gefängnis. Der Kellner und der Marktbesitzer erhielten jedoch dreijährige Strafverjährungsstrafen zugestellt.

Die Erweiterung der technischen Lehranstalten. Am dem Vormittag neben der bisherigen alten Gewerbeschule, die von der Eisenstraße, Herrenstraße und Marschnerstraße umspannt ist, schreiten die Bauarbeiten für den Erweiterungsbau der technischen Lehranstalten richtig voran. Die Gesamtanlage gliedert sich in das bisherige alte Schulgebäude an der Dürerstraße (die frühere Gewerbeschule), zwei neu zu errichtende Altbauten (an der Eisen- und Marschnerstraße) für Studien- und leistungsfähige Zwecke und einen Durchgang, der die beiden Altbauten verbindet und mit reichlicher Platzfläche für Werkstättenbetriebe bestimmt ist. Angestrebt wurde nur die Hälfte des geplanten Neubaus in Angriff genommen, und zwar die östliche; der westliche Flügel soll nach Beendigung des östlichen ausgeführt werden. Die Ausführung des gefassten Neubaus beruht auf einer Eisenkonstruktion. Auf den die aufgehenden Routen durchlaufenden Betonstützen ruhen die Eisenbetonbedenke ohne Unterzüge. Die im Übergang befindlichen Reichenhalle erhalten außer den ganz geöffneten Fensterböden noch durchlaufende Überdächer. Das flache Dach trägt ein offenes Bauwagen, der für optische Schulübungen und für Funkversuche vorgesehen ist. Die Anträge hierzu wird auf dem öffentlichen Amtsgericht.

Personalfragen. Unter welchen Bedingungen darf ich Ausland besuchten? Was ist bei der Ausstellung der Arbeitsbescheinigung zu beachten? Mit welchen Rechten muss ich händigen? Woher erhält ich am besten und kostengünstigstes Personal? Diese und viele andere Fragen treten an jedem Heran, der irgendwie mit Personal zu tun hat. Aber nicht jeder Geschäftsmann und Arbeitgeber kennt genug Zeit, um das Arbeitsamt in der Unterstadt persönlich aufzusuchen. Vermündlich ist, abgesehen von der starken Belastung des Fernsprechers, oft nicht die umfassende Erklärung zu geben, die erwünscht und erforderlich ist. Zur Erleichterung des Verkehrs der Arbeitgeber mit dem Arbeitsamt ist deshalb am 15. d. M. mitten in der Stadt auf der Ringstraße 17 (neben der Konzertdirektion Ries) eine Nebenstelle des Arbeitsamtes für

alle jene Aufgabenkreis des Arbeitsamtes gehörigen Arbeiten eingerichtet worden. Das Geschäft eingeschränkt können sicherlich in denen jede gewünschte Auskunft in allen Personalangelegenheiten leicht nach und Aufträge über Get für Personalbedarf eingegangen werden. Außerdem wird in diesen neuen Raum die telefonische Vermittlung von Arbeiten, Summieren und Sammeln durchgeführt. Das Arbeitsamt hat damit einen allgemeinen Bedürfnis in glücklicher Weise entsprochen. Die anhört günstige Lage der neuen Nebenstelle des Arbeitsamtes wird sicher zu einer recht reichen Anzahlnahme führen. Sie ist geöffnet täglich von 8 bis 4 Uhr, Ansatz: 25.881.

Steinographisches in Dresden. Im diesjährigen Oberlehrer verhandeln sich die Vertreter des Lehrer-Steinographen-Verbands für das deutsche Sprachgebiet zu ihrer 2. Verbandsversammlung in Dresden. Der Verband ist international, neben der Einheitsforschung sind in ihm alle Systeme vertreten. Zu den verlorenen zwei Jahren wurden in den Ortsgruppen Kurze somit in Einheitsforschung als auch im System Stein-Schule abgehalten. Den Dresden Verbandstag ist es vorbehalten neue Wege zu suchen, um die Arbeitsförderung der Einheitlichkeit näherzubringen. Alle, die Interesse an dieser Frage haben, ganz gleich, ob sie ein Steinographenkomitee beitreten oder nicht, müssen ihre Ansprüche dem Deutschen Georg Schulze, Heimaten bei Dresden, Albertstraße 3, aufgeben.

Dr. Pauls Operntheater spielt Mittwoch, 21. Februar, 17 Uhr, im Münsterhaus: Brüderchen Bindewurm oder Skalper im Zauberwald.

Deutscher Verein für Volksbildung, Ortsgruppe Dresden. Dienstag, dem 20. März, abends 8 Uhr, wiederholte Dr. Frauenau, Dr. Mühlmann in der Aula der Kreuzschule, Georgplatz 6, seinen Vortrag: Freizeitaktivitäten in Beziehung zu Mode, Sport und Tanz. Eintritt frei.

Jugendbewegung Dresden-Görlitz, 12. und 14. März. Schule. Die Eintrittskarten zur Jugendweihe am 25. März, vor mittags 10 Uhr, in der Constantia, sind zur Ausgabe gelangt. Sie sind zu haben bei den Jugendweihelebenen sowie bei Rich. Hahn, Grunerstraße 42, Rich. Böckeler, Unterlößnitzer Straße 10, und Max Schuppan, Weidenstraße 22. Außerdem sind bei den Jugendweihelabern Freikarten für diejenigen Kinder, die nächsten Jahr die Schule verlassen, zu haben.

Großfeuer auf dem Zaune. In Gesselsdorf, das seit langer Zeit von Branden bedroht wird, kam am Sonnabend gegen 1 Uhr morgens im Gut von Rudolf Dürichen ein gefährliches Schadstoff zum Ausbruch, wodurch der größte Teil eines Seitengebäudes eingefärbt und ein Haushof von etwa 15.000 m² in 20.000 m² verbrannt wurde. Das Feuer wurde von der Feuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr Grumbach und von der Waldstrafzei erfolgreich bekämpft. Verdornt sind u. a. erhebliche Teile von Stroh, Hanf und Dampfmühlen. Die Entstehungsschwäche ist ungewöhnlich auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen. — In Reichstädt bei Dippoldiswalde kam am Freitag gegen 5 Uhr morgens im Gut von Willibald Böhme ein Großfeuer zum Ausbruch, das eine Scheune und ein Seitengebäude in Asche legte. Den Bewohner des Ortsteils und benachbarten Feuerwehren gelang es, das noch gefährdete Wohnhaus zu retten. Auch hier kommt vorsätzliche Brandstiftung als Entstehungsursache in Betracht.

Bereits- und Berlommungskalender

Gemeinschaft v. v. Greifswalder, Dresden-Teplau. Nachmittag, Dienstag, 21. März, abends 7 Uhr, im Greifswalder Hof, Albrecht- und Augustinerstraße, Tagesschrift und Loge, 2. Berlommung. Gute berath und zusammen.

drei Übersetzungen der St. Paulskirche. Gepr., abends 8 Uhr, in St. Pauls Kirche, Zollstraße 10. Mitgliederverhandlung.

Schwerer Unfall bei der Arbeit. Ein mit Stahlmen von einem beschäftigten 58 Jahre alten Steinmeyer wurde am Freitag vor dem Straßenbahnhof von einem Straßenbahnbahn angefahren und so schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, daß an seinem Zustand gezweifelt wird.

Verkehrsunfall. Am Sonntag nachmittag stießte auf der Beutinger Landstraße, bei der Nordgrabenbrücke, ein Personenzug, wogen einer von ihm ziehenden Motorradfahrer und brachte ihn zum Sterben. Er erlitt einen Armbruch und andere Verletzungen. Der Motorradfahrer drohte den Verletzten auf ausdrücklichem Wunsch an einem Tag.

Unfall. Am Sonntag nachmittag während des Märchenfestes wurde gestern nachmittag während des Märchenfestes ein etwa zehn Jahre alter Knabe vor den Augen seiner Mutter von einem Kraftwagen erfaßt. Mit mehreren blutenden Wunden zog man ihn unter dem Wagen hervor. Es wurde nach dem nahegelegenen Sterblichen Wohnung gehoben.

Brandstiftung auf dem Zaune. In Gesselsdorf, das seit langer Zeit von Branden bedroht wird, kam am Sonnabend gegen 1 Uhr morgens im Gut von Rudolf Dürichen ein gefährliches Schadstoff zum Ausbruch, wodurch der größte Teil eines Seitengebäudes eingefärbt und ein Haushof von etwa 15.000 m² in 20.000 m² verbrannt wurde. Das Feuer wurde von der Feuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr Grumbach und von der Waldstrafzei erfolgreich bekämpft. Verdornt sind u. a. erhebliche Teile von Stroh, Hanf und Dampfmühlen. Die Entstehungsschwäche ist ungewöhnlich auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen. — In Reichstädt bei Dippoldiswalde kam am Freitag gegen 5 Uhr morgens im Gut von Willibald Böhme ein Großfeuer zum Ausbruch, das eine Scheune und ein Seitengebäude in Asche legte. Den Bewohner des Ortsteils und benachbarten Feuerwehren gelang es, das noch gefährdete Wohnhaus zu retten. Auch hier kommt vorsätzliche Brandstiftung als Entstehungsursache in Betracht.

Parteinachrichten

Parteikontakt: für Groß-Dresden. Fernsprecher: Wettinerplatz 10, L. Fernsprecher: 18.887 und 18.888.

Büchsenwehr. Für den Reichstagssitzungsraum gingen etwa 1000 Tageszeitungen, 7 M. Grünauer und 5 M. Schmid, über die Büchsenwehr vom Roten Rathaus, 100 M. Weitere Kunden werden im Sekretariat Groß-Dresden jederzeit entgegengenommen. Übernahmestelle: Wilm. Südl., 17.818, oder Arbeitserbeiter. Wilm. Südl.

Büchsenwehr. Bei der Büchsenwehr, Berlin, abholen.

Anschrift für Arbeitserbeiter. Beste. Striesen. Am Dienstag, 17. Uhr, Sitzung im Volkshaus Dresden-Ost, Schönauer Straße. Die neuen Mitglieder sind besonders eingeladen.

Gruppenverband Dresden. Beste. 20 Uhr, Volksschule, Zimmer 4, weiterer Antrittsstunde des Genossen Henning.

Gruppe Pöhlau. Dienstag, abends 7½ Uhr, im Bürgerpartei-Mitgliederversammlung. Genosse Dobbert, Meilen 10, politische Lage im Reiche und die Arbeitsmarktsituation. Besuch von Büchsenwehr.

Gruppe Striesen. Am Freitag, 19.30 Uhr, Grünauer Versammlung im Volkshaus Dresden-Ost, Vortrag des Genossen Stadtzsch. Grünauer. Besuch. Büchsenwehr.

Gruppe Gröbitz. Dienstag, 19.30 Uhr, Grünauer Versammlung im Büchsenwehr, Vortrag des Genossen Schulte.

Gruppe Görlitz. Dienstag, 19.30 Uhr, Büchsenwehr, Besuch. Keiner darf fehlen.

Gruppe Görlitz. Die Mitgliederversammlung morgen, Dienstag, beginnt um 17½ Uhr.

Gruppengruppe Blumenau. Am 21. März, 19 Uhr, im Adlers Sekretariat. Vortrag, Abend. Büchsenwehr: Genosse Hängel, Koch, Hotel Reinmann, W. Kramm. Die Büchsenwehr Genossen sind dazu eingeladen.

Gruppe Waldschlößchen. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Sekretariat der Bergbauregion Grünau. Genosse Peter Schulte: Vortrag über Büchsenwehr.

Gruppe Bleiden. Mittwoch, 19.30 Uhr, im Büchsenwehr, Besuch. Die Wartburgstraße, Vortrag des Genossen Henning: Die russische Revolution.

Gruppe Freudenau. Mittwochabend, 19.30 Uhr, im Büchsenwehr. Vortrag des Genossen H. Böhm. Besuch. Büchsenwehr.

Gruppe Freudenau. Mittwochabend, 19.30 Uhr, im Büchsenwehr. Vortrag des Genossen H. Böhm. Besuch. Büchsenwehr.

Sozialistische Kinderfreunde. Die beliebten Kindergarten, Jahrgänge 1925 bis 1927, können im Sekretariat entnommen werden.

Samt-Auskunftsstelle. Das Auskunftsamt ist dieter abholen. Büchsenwehr, Dresden-Alstadt 4 und 8, Dienstag, 4 Uhr, Büchsenwehr, Dresden-Alstadt 4, Büchsenwehr, 10 Uhr, Büchsenwehr, Büchsenwehr, 5 Uhr, im Büchsenwehr, Büchsenwehr, für alle Kinder Büchsenwehr, Büchsenwehr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. 5. Kommandobasis. Mittwoch, 20 Uhr, Funktionärsversammlung beim Kommandanten Goldfarb, Matzendorfstraße 40.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden.

Gruppe Bühlau. Beste, abends 7½ Uhr, Arbeitserbeiter.

Gruppe Bleiden. Beste gehen alle in die Verhandlung der Gruppe. Dienstag fällt die Probe und Mittwoch der Gruppenarbeit aus.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf. Soeben erschienen:

Continental. Handbuch. Ausgabe 1923. — Preis RM. 4.—

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte. 54 Blatt, fünf, Maßstab 1:300000, pro Bl. 75 Pf.

Continental-Straßenkarte.</b

Deutscher Tabakarbeiter-Verband Satzstelle Dresden

Die Dresdner Satzstelle des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes veröffentlicht ihren Arbeitsbericht für 1927. Wie entnehmen ihm folgende interessante Zahlen:

Die Arbeitsmärkte hat sich im Berichtsjahr merklich geändert, während das in der Industrie erhebliche Sanktionsmaßnahmen verhängt wurden, das in der Wirtschaftswelt nicht vorkommen kann. Von einem regelmäßigen Geschäftsgang kann überhaupt nicht gesprochen werden. Handel in der Wirtschaftswelt ist eingestellt. Betrieben als Formhandel ist der Gesamtumsatz um 1920 im Januar bis zur Zeit im November 1927 in den Tabakwaren-Ausfuhr ein ungewöhnlicher Rückgang auf 900 zu bringen. Seit einigen Jahren ist in den Tabakwaren-Industrien ein ungewöhnlicher Rückgangskampf der vor sich gehabt, das immer mehr selbständige Betriebe verschwinden und die Großbetriebe eine immer größere Bedeutung erlangen oder aber Konzernieren, an denen eine große Konzernleitung übergeht. Zur Sicherstellung des Monopoliumpolitik am 18. Mai 1927 eine Verordnung erlassen, wonach Vororten über den Abholungen des Handels einer Strafe bis zu 1000 Mark bestimmt. Durch diese Verordnung sollte erreicht werden, dass die angeschwollene Macht hohen Betriebserfolgen, die von einem Teil der Arbeitnehmer nicht mehr ausgenutzt werden, eingeschüchtert werden, weil nun mit diesem ungewöhnlichen Monopoliumpolitik der Betrieb unter dem Verbot steht, dass die Betriebe nicht mehr ausgenutzt werden können. Dies ist in einer unerwarteten Art und Weise am Anfang der gesuchten Ausfuhr entstanden, wo unterteilt die einzelnen Betriebe eine gewisse Arbeitslosigkeit abholen, was sicher mindestens 50% der Betriebe mit ihrem Bruttoumsatz eine Belebung der Betriebe mit dem Bruttoumsatz eines Betriebes nicht mehr gelingen wird. So hatte sich längst als Tatsache erwiesen, dass die Mittel für die einzelnen Betriebserfolge nicht mit dem eigenen Kapital der Betriebe, sondern aus dem Monopoliumpolitik gewährten Betriebserfolg entstanden waren. Aber die Verordnung dieses Artikels hat die Betriebe, die den Steuerertrag in Anspruch nahmen, die, welche die Betriebserfolge vor beschädigt wurden, führen den Kaufmännischen Betrieb durch. Angenommen der geringen Entwicklungsmöglichkeit des heutigen Standes der Technik eben noch über das Gewerbe hinaus erweitert. In einer so Großbetrieben Deutschland stehen momentan 1170 Betriebserfolge, davon 480 sogenannte Großbetriebe. Diese Betriebe sind in der Regel eine Jahre später kommen in Deutschland auf 10 000 Einwohner 88 Tabakwarenhandel. In Schweden beträgt sie 82, in Frankreich 100, in Belgien 22, in Spanien 24 und in Großbritannien 100. Der Betriebserfolg in Deutschland im Durchschnitt für den Großbetrieb 58 000, in Schweden 62 000, in Frankreich 160 000, in Belgien 24 000 im Jahre. Es müsste also erweitert werden, um einigermaßen genügend Betriebserfolge auch zu erhalten und einzuführen, wie es einem natürlichen Bedürfnis entspricht. Dann würden auch die Zölle entsprechend aufgebessert werden können.

Ja der Tabakwarenindustrie sind die Verfestigungsbedürfnisse im Dezember 1921 bis 1928 von 5827 mit 100 000 Arbeitnehmern auf 465 mit 122 000 Arbeitern zurückgegangen. Auch hier ist die Verfestigung für den Handel viel zu hoch. Die Mitgliedschaft des Verbandes in Dresden betrug Ende 1927 insgesamt 4527 (450 männliche, 4087 weibliche); hierzu kommt die Auslandssatzstelle allein 1734 in Ansbach. — Der Jahresbericht zeigt, dass der Verbandszettel eine Auslandszahlung von über 120 000 M. aufweist und die Bestallung über 70 000 M.

Gewerkschaften

Achtung, Gärtner!

Der Verband der Gärtner und Gartnerei-Bruderschaften rufen jährliche Berufssitzungen zur Abstimmung über wichtige Fragen auf:

1. Soll auf die Gärtnerei die Gesetzgebung für das Gewerbe zur gelehrte Berufe Anwendung finden?

2. Soll die Gärtnerei der Gesetzgebung für die Landwirtschaft unterstellt werden?

Die Abstimmung wird vorgenommen, um den Bestrebungen des Arbeitgeberverbands des Reichsverbandes des Deutschen Landwirtschaftrates, entgegenzutreten, der die Gärtneriearbeiter den für landwirtschaftlichen Arbeitern geltenden gesetzlichen Bestimmungen nachzuwollen will. An der Abstimmung sollen sich nicht nur die Interessen der Gewerbe- und Brüdergärtnerie, sondern auch die öffentlichen Betriebe, also der Staats- und Gemeindegärtnerie beteiligen, weil der Reichs-Arbeitsverband deutscher Gewerbe und Kommunalverbände die Forderungen der privaten Betriebsleiter auch zu eigen gemacht hat. Der Verband der Gärtner ist Gärtnerarbeiter, Berlin O 2, An der Stralauer Prücke 6, mit allen Interessenten Abstimmungsmaterial zur Verfügung.

Der Reichsverband des Deutschen Gartenbaus will der Arbeitsmarktgordnung vom April ausweichen und die vorläufige Landwirtschaftsordnung mit ihrer 10- bis 15stündigen Arbeitszeit für die Gärtnerei im Anwendung bringen. Er will den Gärtneren die Vorteile der Arbeitslosenversicherung nehmen; er bekämpft den bestehenden Gefahren für Berufsausbildung und will keine Ausbildungszulassung, obwohl in der Gärtnerei eine ungewöhnliche Ausbildungszulassung herrscht. Daher seine Bestrebungen, die Gärtner in der Gesetzgebung an die Landwirtschaft zu koppeln.

Durch Schnee und Frost erhöhte Arbeitslosigkeit

Der so plötzliche starke Schneefall am Anfang dieser Woche war für die heimische Wirtschaft schwerwiegend. Die Wirtschaft hat sich noch nicht von der Kälte erholen und einem Bericht des Dresdner Arbeitsamtes nach, ist die Arbeitslosigkeit erheblich erhöht. Die Zahl der Arbeitslosen am 1. Februar 1928 von 20 000, unterteilt: Arbeitslosenversicherung 17 291 (bisher 16 984), Unterhalt: Arbeitslosenversicherung 2 709 (bisher 16 984), Unterhalt: Arbeitslosenversicherung 513 (bisher 582) Personen. Bei Arbeitslosen wurden 215 bisher 1081 Wagen beschafft.

In der vergangenen Woche wurde auf der Ringstraße 17

die Sonderabteilung für Dienststellen für allgemeinen Arbeitslosen und zugleich eine Tischlerei für Werkstoffbedarf aller Art eröffnet. Diese Neuerrichtung bringt eine wesentliche Erleichterung für die Arbeitgeber und wird hoffentlich zu einer weiteren Entwicklung der gesamten Vermittlung bei-

gegen.

Der Fleischverbrauch im Jahre 1927

Die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse haben sich noch stark verschärft und ausgewirkt. Das Ergebnis und wie die Versorgungskontrolle aufgerichtet ist, hat die Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte des Jahres 1927 für eine merkwürdige Zunahme auf dem Arbeitsmarkt. Arbeitslos war nun in wenigen Betrieben und zeitweilig zu verzeichnen. An der Befestigung

des polizeilichen Gefrierfisches zeigen die Fleischermeisterorganisationen auch schon deshalb großes Interesse, weil Schlachthaus- und Fleischmarktpolitik Preissteigerung zur Folge hat und Preissteigerung zwar weniger Unfall, aber desto höhere Verdienstspanne mit sich bringt. Für die Fleischermeister, speziell der älteren, droht dadurch aber noch größere Arbeitslosigkeit und obendrein Ausschaltung aus dem Berufe.

Die Erfolge des Verbandes zeigen sich nicht allein im Wirtschaftssektor, sondern auch in lokaler Beziehung. Der Standort am 1. März 1928 wurde in der Nähe in Groß-Berlin das, das 1. März 1928 wurde an die volle Sonntagsarbeitszeit aus im Fleischergewerbe aufgeprangt und das Haus verlassen wollte, holte sich aus der Schaffnerei eine Pistole, um sich zu erschießen. Die ehemalige Frau und die Tochter wollten sie die Waffe entlocken, doch sie tot war. Der Mann stellte sich kurz darauf dem Landgericht.

Aus aller Welt

Um nichts

Berlin, 17. März. (Sig. Gnupruch.) Wie aus Dresden berichtet wird, geriet in gleicher Weise der Fleischermeister Eichner mit seiner an Gruppe entstanden und im Bett liegenden Frau in einen heftigen Wortwechsel über die Kosten eines Jägers, den er sich hätte anlegen lassen. Als die Frau in höchster Erregung aufsprang und das Haus verlassen wollte, holte sich Eichner aus der Schaffnerei eine Pistole, um sich zu erschießen. Die ehemalige Frau und die Tochter drängten die Waffe entlocken, doch sie tot war. Der Mann stellte sich kurz darauf dem Landgericht.

Die Kinder verdanken

Berlin, 17. März. (Sig. Gnupruch.) Vor einigen Tagen hatte eine Bäuerin in St. Pauli bei Berlin ihre drei Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren vorüberkommenden Passanten geschossen. Die Verbrechen ließen die Kinder suchen und fanden auch die Zeugen, die jüngst in weitesten Grenzen gesucht wurden. Einige Minuten später kam der Bäuerin ein Brief mit der Nachricht, dass die Kinder tot seien. Der Bäuerin wurde eine Pistole aus dem Bett gekommen und die Kinder tot gefunden.

Die Einschiffungen der Kaufhausketten in den Vereinigten Staaten wurden 1927 für 14 149 Personen, verändert und vermehrt 28 Tarifverträge für 14 149 Personen. Nachdem diese Organisationen wurden 1927 für 11 841 Personen abgeschlossen. Im Jahresabschluss bestanden 1927 Tarifverträge für 25 987 Personen.

Die Kinder verdanken

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Masern-Epidemie in Dahlen

Die Dresdner Masern-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte, und die deshalb geschlossen wurde.

Die Tochter des Rosen-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Langstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrank

Der Kampf um den Hausbesitzeranteil

Hinter den verschlossenen Türen des interfraktionellen Ausschusses der Regierungskoalition ist jetzt der Handel um die Forderungen der Hausbesitzervertreter auf Erhöhung ihres Anteils an der gesetzlichen Miete in vollem Gange. Von Seiten des Hausbesitzers wird mit allen Mitteln gearbeitet, um ihre Forderungen durchzusetzen. Man droht mit Kriegserklärungen, mit Vaudagsauflösung, Misstrauensvoten und Dergleichen, aber diese Drohungen werden offenbar von den sozialdemokratischen nicht ganz ernstgenommen, so dass man hier neuerdings doch bequem hat, wenigstens den Versuch einer sozialen Begründung der Hausbesitzerforderungen zu machen. Hierzu scheint auch der Abgeordnete Unterlein beigetragen zu haben, der ja einer der ehemaligen Hausbesitzervertreter ist. Wenngleich stammten die berüchtigten Unterlagen, durch die der Anspruch des Hausbesitzers auf einen höheren Mietanteil begründet werden soll, aus der Stadt Oelsnitz i. B., die den Vorzug genießt, der Wohnort dieses Volksvertreters zu sein. Es lohnt sich immerhin, diese Beispiele einmal nachzuprüfen. Ausgegangen werden kann vom Oelsnitzer Grundstück vorgeführt, wobei man wohl ohne Herrn Unterlein Unrecht zu tun, annehmen darf, da's sie für die Hausbesitzerforderungen besonders günstig gelagerte Fälle darstellen. Wir möchten uns erlauben, diese fünfzehn Grundstücke nach ihrem Wert, ihrer hypothekären Belastung, ihrem Mietvertrag und ihrem vermutlichen Gewinnbrachte jetzt und in der Friedenszeit gegenüberzustellen.

Hierbei ergibt sich, immer nach den Zahlen des Herrn Unterlein, folgendes Bild:

Grundstück	Wertbe-standwert	Hypothekar- Belastung	Eigen- kapital	Bewilligung		Mietentrag für den Hausbesitzer	Hausbesitzeranteil nach Abzug d. Verzinsung	
				1913	1928		1913	1928
1. Bergstraße 4	20	20	20	20	20	20	20	20
2. Georgstraße 81	10 200	8 000	2 200	610	128	485	335	+ 26
3. Hauptstraße 1	17 000	14 214	2 676	850	212	985	645	+ 85
4. Tölzer Straße 12	16 700	14 000	2 700	865	200	835	575	+ 867
5. Marktstraße 9	12 000	9 820	2 180	600	150	620	431	+ 25
6. Böhlauer Straße 15	23 250	29 500	—	1 475	369	1 770	1 221	+ 281
7. Schuhstraße 34	19 700	34 000	15 700	2 485	521	2 162	1 492	+ 323
8. Barthelmistraße 70	36 000	23 000	18 000	1 800	450	1 800	1 240	+ 700
9. Berndorfstraße 4	21 070	12 000	12 070	1 200	300	1 300	895	+ 100
10. Gusmädstraße 57	18 000	12 000	6 000	900	225	900	621	+ 396
11. Bahnhofstraße 27	26 000	15 000	11 000	1 300	325	1 820	900	+ 20
12. Weitere Blaumühle Straße 14	35 000	10 000	25 000	1 725	438	1 766	1 220	+ 41
13. Alberstraße 15	38 200	11 000	22 200	1 200	300	1 250	862	+ 50
14. Bräunigstraße 2	46 000	27 000	19 000	1 680	415	1 492	1 010	+ 165
15. Bahnstraße 4	30 000	10 000	20 000	1 500	375	2 520	1 740	+ 220
	401 120	243 644	163 726	20 245	13 958	—	95	8966

Das Material des Herrn Unterlein ist ohne Zweifel von durchdringlicher Bedeutung, allerdings in einem etwas andern Sinne, als Herr Unterlein meint. Wir wollen deshalb nicht jürgen, aus seinen gewitz unanfechtbaren Ziffern die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Dies geht in der letzten Spalte unserer Tabelle, in der festgestellt wird, welcher Anteil an den Haushaltssummen der fünfzehn Grundstücke nach Abzug der Kapitalverzinsung im Jahre 1913 verblieb und welchen Anteil sie heute erhalten. Wir nehmen in beiden Fällen eine Summe des Kapitals von 5 Proz. an. Hierauf ergibt sich, dass der Mietentrag diejenigen fünfzehn ausgewählten Haushaltssummen im Jahre 1913 nicht einmal aufreicht, um eine ziemlich prozentige Verzinsung des Beitragswerts sicherzustellen, wobei man annehmen muss, dass der Verbrauchsanteil dieser Grundstücke noch erheblich höher gewesen ist. Bei drei Grundstücken ergibt sich ein Minusbetrag von 168 bis 415 M.; bei weiteren drei Grundstücken reicht der Mietentrag gerade aus, um eine ziemlich prozentige Verzinsung zu decken, ohne das den Hausbesitzer auch nur ein Pfennig übrigbleibt; sieben Grundstücke erzielen einen "Reinertrag" von 2 bis 100 M. und nur zwei Grundstücke einen Betrag von über 200 M. Von diesen "Summen", die, wenn man die Plus- und Minusbeträge gegenseitig aufrechnet, ein Minus von 9 M. ergeben, müssen die Hausbesitzer noch Steuern und Abgaben entrichten. Das Bild, das hier Herr Unterlein von der goldenen Friedenszeit entrollt hat, ist somit gerade vom Standpunkt des Hausbesitzers aus gezeigt alles andere als glänzend. Zu Wiss-

ken ganz außer acht lassen. Wie laden ihn deshalb freundlich ein, diese Lüfte auszufüllen und festzustellen, wie hoch diese Kosten, insbesondere an Steuern und Abgaben, im Jahre 1913 gewesen sind und wieviel sie heute ausmachen. Es soll gar nicht bestritten werden, dass die Belastung heute höher ist als im Frieden, insbesondere auch infolge der außerordentlich gestiegenen Kosten für Reparaturen vielleicht veranlasst Herr Unterlein eine Umfrage in seiner eignen Fraktion, warum gerade die Handwerker das Doppelte bis Dreifache der Friedenssteuer berechnen; es steht aber fest, dass die von Herrn Unterlein als Musterbeispiel herangezogenen Grundstücke im Jahre 1913 überhaupt keinen Ertrag gebracht haben, der zur Deckung irgendwelcher Kosten hätte in Anspruch genommen werden können.

Die Tatsache, dass in dieser Beziehung die Bewohner dieser Grundstücke heute in einer ungemein ungünstiger Lage sich befinden, kann also auch durch nachträgliche Kostenrechnungen nicht aus der Welt geschafft werden. Damit ist die Herausfrage ob sie gegenwärtig einen Anspruch auf einen höheren Mietanteil berechtigtermaßen erheben können, bereits beantwortet, und zwar in verneinendem Sinne. Wer diese Frage angeht, dass des vorliegenden Materials noch zu berücksichtigen mag, stellt sich auf den Standpunkt, dass die Hausbesitzer als einzige Nutznieher aus der Inflation herausgekommen seien, bereit von drei Viertel ihrer Schuldenlast und begünstigt durch Einnahmen, auf die sie weder einen rechtlichen noch einen moralischen Anspruch haben.

Tag von den Unternehmern hören können. Beifke glaubte weiter auf eine Entschließung der sächsischen Gauleiter von 1924 hinzuweisen, die es für unerwünscht hielten, dass die Parlamentsfraktion der NSDAP in Arbeitskämpfen eingriff. Herr Beifke fasst mich unter den Unterricht zu kennen, der zwischen Eingreifen in Arbeitskämpfe und einem Beschluss des Parlaments eines Staates, der selbst Unternehmungen trifft, liegt.

Beifke ist ja, als ob er nicht müsste, da's der ADGB in der Zwischenzeit aufgefordert hat, in allen Parlamenten der Gemeinden, Länder und des Reiches alles zu tun, um den Aktionstagen in den Staats- und Gemeindebeamten wieder zur Durchführung zu bringen. Herr Beifke aber spielt sich als Meister der Staatsbeamte und als Bewohner generalstaatlicher Grundstücke auf.

Er ist so selbstverständlich wie $2 \times 2 = 4$, dass in solchen Situationen die Kommunisten den Gegnern der Arbeiterklasse zu Hilfe eilen, denn ihnen geht der Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften über alles. Kenner als Redner der Kommunisten behauptete dreisig und zweitausend, die Gewerkschaftspolitik, wie er Beifke hier vertreten habe, sei die Politik der Gewerkschaften und auch der Sozialdemokratie.

Kenner und Beifke reden über Dinge, von denen sie nichts verstehen und blöde in dafür andere an. Charakteristisch für den ganzen Vorgang ist, dass der "Vollstaat" Kenner deshalb lobt.

So sehen sie aus, die Vertreter der Gewerkschaftspolitik".

Wir Gewerkschafter bedauern und auf jeden Fall dafür.

Kommunistischer Schwund

Vor einigen Tagen beschäftigte sich der Prüfungsausschuss des Landtags mit einer Eingabe des Verbands Deutscher Feuerwehrmänner. Der Antrag dieser Organisation ging dahin, die Regierung zu verpflichten, bei eventueller Verabsiedlung der Feuerwehrbeamten eine anderthalbfache Vergütung ihrer Dienstzeit vorzunehmen, so wie dies schon seit dem Jahre 1900 der Fall war. Die Regierung weigerte sich, einer derartigen Regelung zuzustimmen. Der Ausschuss beschloß aber, die Eingabe der Regierung zur Verübung zu überreichen.

Bei dieser Gelegenheit wurde von unsrigen Genossen ein Schreiben der Feuerwehrleute verlesen. In diesem Schreiben teilt Herr Scheffler dem Verband mit, dass in einer früheren Sitzung die Kommunisten beantragt hätten, die Eingabe der Feuerwehrleute der Regierung zur Verübung zu überreichen, dass aber unsre Genossen beantragt hätten, die Eingabe auf sich verzehnen zu lassen. Von unsrigen Genossen wurde festgestellt, dass diese Angaben unwahr sind. Der Berichtsteller zu der Eingabe, Genosse Ebert, hatte schon in der vorherigen Sitzung beantragt, die Eingabe der Regierung zur Verübung zu überreichen. Es wurde damals beschlossen, die Abstimmung über den Antrag des Berichts-

erstattets auszuschieben, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Der Befehl, den die Kommunisten mit ihrer pointierten Behauptung erreichen wollten, ist jetzt durchschlägig. Wie in vielen Fällen, so ist auch diesmal wieder festgestellt, dass die Kommunisten sich nicht schenken, Unwahrheiten zu sagen, nur um der SPD eine auszuweiten.

Sozialdemokratische Anträge

Die Werkstätten der Kraftverkehrsgesellschaft
Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingereicht:

Wie nunmehr die Regierung bekannt ist, will die Sächsische Maschinenfabrik dem Richard Hartmann A.-G. Zweigwerk Dresden, ihren Betrieb in der Nähe des Reparaturwerkstätten der Staatslichen Kraftverkehrsgesellschaft stilllegen.

In der Landtagssitzung vom 9. Februar 1928 wurde beschlossen, dass die Reparaturwerkstätten der Staatslichen Kraftverkehrsgesellschaft sämtliche Reparaturarbeiten in Herstellung der Erzeugnisswagen ausgebaut werden sollen.

Deshalb beantragen wir, der Landtag möge beschließen, die Rüstung zu erläutern, wobei die untenstehenden Ziffern die Gewerkschaftsverträge kommen Praktikumsverträge der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. Zweigwerk Dresden führen.

Hilfe für die Arbeitslosen

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingereicht:

Der Landtag möge beschließen, in Kapitel 28, Titel 2a, Art. 1000 auf 200 000 M. in Höhe von 750 000 M. die allgemeine Unterstützung an lokale Arbeitslose zu verwenden, die aus Arbeitslosenherabsetzung oder ausgewichen sind, die aus Arbeitslosigkeitserhöhung ausgeschrieben und länger als 6 Monate arbeitslos sind.

Schutz der Frauen und Jugendlichen

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingereicht:

Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu erläutern, welche Maßnahmen für Arbeitslose vor 6 Uhr und nach 22 Uhr einzulegen sind, um die bereits geschafften Abschreibungen wieder anzuheben, die Gewerbeaufsichtsämter anzubauen, und Sonderfälle genau eingeschlagen bzw. nicht abseindert werden.

Auch Lubendorff als Weggenosse

Am 15. März fand im Leipziger Zoo eine Versammlung zu Tannenberg statt, der bekanntlich unter Lubendorff abgehalten wurde. Der Versammlungsdurchschlag war jährlings, zirka 20 000 Leute sahen in dem Riesenfaule, der 3000 Personen fasst. Major Pommern aus Würzburg erschien, der auch die kommenden Wahlen besprach. Dabei empfahl der Tannenberger und Stellvertreter Lubendorff folgende Partien zu wählen:

1. Altsozialisten und Überland,
2. Deutschsozialistische Freiheitspartei und Werwolf,
3. Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP).

Intervent war, dass in der Ansprache der völkische Major Pommern den völkischen Göttin bezichtigte:

"Die Altsozialisten tragen nur den Namen Sozialisten, sie haben aber mit Margismus nichts zu tun. Nichts von der NSDAP und Werwolf vom Überland bieten Gewähr, doch es ist bei dieser Partei um gute nationale Deutsche handelt."

Ob der Gewerkschaftsangehörige Reichstagkandidat Walther und der chemische Gewerkschaftsbeamte Günter glauben, unter Lubendorffs Protektion die freigewerkschaftsorganisierten Arbeiter bei der Wahl gewinnen zu können?

Einer, der mit Leichen herumschmeißt

Der Reichsverband angestellter Aerzte Deutschlands hat ein mit "Der Fall Dr. Reinhardt" betitelte Denkschrift herausgegeben, die den Zweck haben soll, die Behörden der Stadt Leipzig auf die Verhältnisse des leidenden Arztes des pathologischen Instituts des St.-Georg-Krankenhauses, Medizinalrat Dr. Reinhardt, aufzuklären. Die Denkschrift veröffentlichte belästigende Material gegen Dr. Reinhardt, den u. a. seine Angehörigen selbst mißhandelt haben soll. In Autunfällen soll Dr. Reinhardt mit frisch Jagderten Organen umgehen. Einzelheiten zu Leben gefährdender und zahlreicher, sehr wichtiger Diagnoseinstrumente eingeschüchtert worden. Gegen Dr. Reinhardt ist er beschuldigt.

Unsere Leipziger Parteigenossen haben die Angelegenheit bereits in der Leipziger Stadtverordnetenversammlung zur Besprechung gebracht.

Sitten. Der christliche Elternrat als Sittenverbrecher. Wegen des Verbaus, unsittlichen Handlungen an Schulmädchen begangen zu haben, wurde gegen den Hirschfeldschlösser Weise in Leobschütz eine Untersuchung eingeleitet. Weise wird vor Schulmädchen bejagt, seit zwei Jahren unsittliche Handlungen an ihnen vorgenommen zu haben. Der Vorsprung hat um dessen Teilnahme gekämpft, weil Weise als Vertreter des christlichen Elternrates dem Elternrat angehört und sich mit seiner Familie stark kirchlich betätigt. Die Angelegenheit ist dem Gericht zur weiteren Verfolgung übergeben worden.

Gauen. Wegen Unterstülpung verurteilt. Der Kaufmann Rudolf Vogel, der als früherer Lagerhalter des Warenhauses Kaufland und als Steuerzahler der Gemeinde Großdubrau Waren und Gelder in Höhe von insgesamt 13 000 Mark unterschlagen hatte, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Chemnitz. Rott und Schildmörk. Sonnabend vermittelte der ADGB auf der Elsterstraße eine 55 Jahre alte Frau ermordet aufgefunden. Der Täter, ein ca. 50 Jahre alter Arbeiter aus Chemnitz, der sich mehrere Stunden zuvor beigebracht hatte, drang im Hauswesen in sein Bett und misshandelte ihn.

Leipzig. Ein 18-jähriger Arbeiter aus der Stadt, der auf der Elsterstraße eine Wohnung bewohnt, wurde am Montagabend tot aufgefunden. Die Polizei ermittelt.

Bautzen. Ein 18-jähriger Arbeiter aus der Stadt, der auf der Elsterstraße eine Wohnung bewohnt, wurde am Montagabend tot aufgefunden. Die Polizei ermittelt.

Werdau. Ein 18-jähriger Arbeiter aus der Stadt, der auf der Elsterstraße eine Wohnung bewohnt, wurde am Montagabend tot aufgefunden. Die Polizei ermittelt.

Werdau. Ein 18-jähriger Arbeiter aus der Stadt, der auf der Elsterstraße eine Wohnung bewohnt, wurde am Montagabend tot aufgefunden. Die Polizei ermittelt.

Werdau. Ein 18-jähriger Arbeiter aus der Stadt, der auf der Elsterstraße eine Wohnung bewohnt, wurde am Montagabend tot aufgefunden. Die Polizei ermittelt.

Werdau. Ein 18-jähriger Arbeiter aus der Stadt, der auf der Elsterstraße eine Wohnung bewohnt, wurde am Montagabend tot aufgefunden. Die Polizei ermittelt.

Werdau.

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 67

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag den 19. März

Petroleum

Roman von Upton Sinclair

Übersetzt von Hermann von Wüsten

Copyright 1927 by Malik-Verlag A. G. Berlin W 80

„Ich habe etwas Kleingeld in der Tasche und außerdem einen Bartisch über dreitausend. Sehen Sie, Herr Hardacre, ich bin ins Wachtelechzeiten vernarrt, dachte mit Stolz, daß ich Land kaufen würde, wenn es hier viele Lande gäbe. Aber merken Sie sich: ich kann ebenso gut auf dem einen wie auf dem andern Hügel Wachtelechen.“

Der Vater entnahm seiner Brieftasche ein Schreiben des Eigentümers einer großen Bank in Angel City, das bestätigte, daß Herr James Roth ein vermögender und absolut ehrbarer Mann sei. Der Vater sah, wie Bunnys Mutter, zwei Rentnerin, die einen auf den Namen James Roth, den anderen auf J. Arnold Roth; ersteren benutzte er, wenn er Petroleumland kaufte, und seine Identität war noch nie vorgelegt entdeckt worden.

Der Vater schlug nun einen Vertrag vor, der Herrn Hardacre für die nächsten zehn Tage ermächtigte, Boden zu kaufen, eine bestimmte Menge und zu einem bestimmten Preis, bei einer Anzahlung von fünf Prozent. Der Handel sollte binnen drei Tagen perfekt gemacht werden und Herr Hardacre auf jeden Kauf fünf Prozent erhalten. Der Vater, sorgte zwischen Eleganz und Habgier, entstieß sich schließlich zu dem Wagnis; er erklärte, er könne seinem Herrn Roth ihn liegen lassen, immer noch in Konkurrenz. Er sah an seiner alten Schreibmaschine und schrieb zwei Kopien des Vertrages, zusammen mit einer langen Liste von Grundstücken, die Herrn Roth etwas über sechstausend Dollar kosten sollten. Die Liste lasen die beiden Männer gemeinsam durch, dann unterschrieb Herr Hardacre mit zitterndem Hand. Der Vater sagte „James!“, legte zehn Hundertdollarbündne auf den Schreibtisch und erlaubte Herrn Hardacre, nicht sofort an die Arbeit zu machen. Dann ging Vater einige Formulare aus dem Auto holen. Herr Hardacre aber sah Bunnys Mutter und äußerte freundlich: „Aus deiner Sprache ist Ihr Vater mein junger Freund!“ Und Bunnys Mutter, in sich hineinlächelnd, erwiderte: „Mein Vater handelt mit allerlei Dingen, er kauft Land und anderes.“ „Was ist das andere?“ Bunnys entgegnete: „Er hat ein Warenhaus, kauft manchmal Maschinen, verleiht Geld.“ Der Vater kam zurück, zufälligerweise hatte er im Auto tatsächlich die benötigten Formulare gefunden. Und Bunnys Mutter erwiderte: es war noch nie vorgekommen, daß der Vater sie die notwendigen Dokumente oder Verträge, oder was sie sonst brauchte, im Auto verstaubt gehabt hätte.

Sie fuhren nach ihrem Lager zurück; es war zur Zeit des Sonnenuntergangs, und die Wachtelechen riefen auf den Hügeln. Ein Reiter, der seine Herde heimwärts trieb, kam ihnen vorüber. Sie hielten ihn an, plauderten über das Leben. Dann ritt der Mann weiter. Der Vater meinte: „Siehe da haben wir noch vor heute nacht die Farm des Vaters gekauft; dann kannst du dein Pferd reiten.“ Sie waren weiter und trafen nun einen Fußgänger, einen jungen Studenten, lang und hager, aber gekräummt, als ob er einen Blutzufluss gehabt hätte. Er trug ländliche Kleidung und einen Strohhut. Auf dem „Guten Abend!“ rief er nur, starrte die beiden an und lächelte weiter. Der Vater bemerkte: „Ein seltsam aussehender Mensch.“ Und Bunnys Mutter behielt die Erinnerung an sein unheimliches Gesicht, eine große hervorstehende Nase und herabhängende Mundwinkel.

Sie erreichten das Lager, entzündeten ein Feuer und zubereiteten ein köstliches Abendbrot: Wachtelechen und Speck, Brot und das Brot, das die Mädchens gebracht hatten, dazu Kirschkonfitüre, die Bunnys in der Stadt gekauft hatte. Nach dem Abendessen sah Bunnys Mutter bei der Ziegengruppe nach unten zu ihr. Sie blieb sich schon um, schien nicht gehörigkeiten zu wollen und flüsterte dann: „Paul war hier.“

Bunnys Mutter verblüffte zusammen: „Paul?“ Und sie erkannte er völlig die Wahrheit: „Das war Paul, dem wir auf der Straße begegneten.“ Es bedurfte Ruths den Abend, sie sagte, ja, das war Paul; er war „herübergekommen“, um sie zu sehen, wie er verprügeln, und hatte sogar einen Dollar von seinen Ersparnissen mitgebracht.

„Doch sie kannte ihn, daß wir das Geld jetzt nicht brauchten, aber er ließ es dennoch hier.“

Weshalb blieb er denn nicht stehen und sprach mit Vater und mir? Er hätte kaum zum Gruß! rief Bunnys Mutter.

Ruth wurde verlegen, wollte nicht mehr über Paul reden. Bunnys jedoch gab nicht nach; er würde Paul so gern kennen, und nun hatte es den Anschein, als könnte Paul ihn nicht leiden. Ruth rückte schäflich mit der Wahrheit heraus: „Er ist wütend, weil Vater die Farm verkauft hat, wir hätten es nicht tun dürfen.“

„Was hättest ihr sonst tun können?“

Die Ziegen versauften und mit dem Erlös die Bank bezahlten und dann Erdbeeren aßen, wie viele andere hier. Sie kauften und damit erhalten, waren unabhängig.“

„Paul ist so toll!“ rief Bunnys. „Er will keine Wohl-

„Das ist es nicht.“

„Was denn?“

„Vater wurde ebenfalls verlegen. „Es... ist nicht sehr darüber zu reden.“

„Was ist es denn, Ruth? Ich möchte so gerne Paul reden.“

„Er sagt, Ihr Vater sei ein Petroleummagnat, und Sie wissen, daß es auf der Farm Petroleum gibt; er selbst habe Ihnen gesagt.“

Bunnys schwieg.

„Ist Ihr Vater ein Petroleummagnat?“

Bunnys mußte sich zur Antwort zwingen: „Er ist ein Warenhaus, kauft Land und allerlei andere Dinge, hat Warenhäuser, kauft Maschinen, verleiht Geld.“ Bunnys sah sich als Lügner. Er betrog Ruth, die sanfte, unschuldige, treuenbosche Ruth mit den großen ehrlichen Augen und lieben, aufrichtigen Gesicht, Ruth, die seines bösen Entwurzelungswunsches Ruth war. Oh, weshalb mußte er gerade Ruth

Sie plauderten weiter über Paul. Er hatte den halben Sonnenaufgang in den Hügeln verbracht, der Schwester von sich.

selbst erzählte. Es gehe ihm ganz gut, er arbeite jetzt bei einem alten Rechtsanwalt, den es nicht stören, daß er von zuhause fortgefahren sei. Der Rechtsanwalt war ein sogenannter „Freidenker“, er behauptete, jeder hätte das Recht, zu glauben und zu denken, was ihm beliebte. Paul arbeitete bei ihm als Gärtner, und der alte Mann lieb ihm Bücher. Paul begann, sich zu bilden. Es klang wunderbar und erfreulich: Paul hatte ein Buch über die Bibel gelesen, daran erfahren, daß die heilige Schrift nichts weiter sei als hebräische Geschichte und Märchen, voll von Widerwärtigen, blutigen Morden und Unzucht; es habe daher gar keinen Sinn, dieses Buch Gottes Wort zu nennen. Paul wollte, daß auch Ruth das Buch lese, und Ruth empfand qualvolle Angst bei dem Gedanken; — doch merkte Bunnys, daß sie nur um Pauls Seelenheit besorgt war, nicht um das eigene.

Bunnys kehrte ins Lager zurück und berichtete, daß der Vater, dem sie begegneten, Paul war. Der Vater fragte nur „Wirklich?“ und wiederholte: „Ein seltsam aussehender Mensch“. Die ganze Sache interessierte ihn nicht, er ahnte nichts von Bunnys Seelenqualen. Er lag auf dem Rücken, ein Klauen unter dem Kopf, und sah nach den Sternen. „Eines ist gewiß, mein Junge,“ aus seiner Stimme klang Lachen, „du und ich, wir rücken im Petroleumspiel in die erste Reihe vor, oder wir werden die Siegenkönige von Kalifornien!“

5. Kapitel

Die Offenbarung

Bunnys sollte in die höhere Schule kommen. Tante Emma, Großmutter und Mutter war es durch unentwegtes Drängen gelungen, ihren Willen durchzusetzen: Bunnys wird nicht länger ein kleiner „Petroleumzwerg“ sein, der seine Zeit dazu verwendet, das Geldmoden zu erlernen, sondern ein Junge, wie andere Jungen. Er wird sein Leben genießen, einen bunten Sweater tragen, bei Fußballspielen mitbrüllen; ein Teil des großen Apparates sein. Herr Eaton wurde zu einer legitimen Verzweiflung Anstrengung aufgestoßen, um die Bildungspläne seines Schülers zu verstören. Bunnys legte die Prüfungen ab und kam in die Höhere Schule von Beach City.

Die Anstalt nahm im Weichbild der Stadt zwei Blöcke ein; sie bestand aus verschiedenen Bauten, die drei Seiten eines Platzes säumten, aus schönen, vornehmen Gebäußen,

die sowohl der Stolz der Stadt waren als auch ein Loch in ihrem Geldbeutel. Die Schule wurde von den Söhnen und Töchtern jenes Teiles der Bevölkerung besucht, deren Kinder nicht vor achtzehn Jahren ihr Brot verdienen mußten; also vom Nachwuchs des wohlhabenden Mittelstands. Diese Burschen und Mädchen, die eine gesellschaftliche Schicht vertraten, bildeten jedoch nach dem gleichen Prinzip eine Unter- und eine Oberschicht. „Geheimgesellschaften“ waren zwar verboten, blühten aber; die Basis der Mitgliedschaft waren Reichtum und alle guten Dinge, die der Reichtum zu kaufen vermag: wohlgenährte Körper, moderne schöne Kleidung, gute Manieren und eine spielerische Einstellung dem Leben gegenüber.

Die jungen Menschen wurden zu kleinen Herden zusammengetrieben, rannten von Zimmer zu Zimmer, erhielten dort in abgemessenen Dosen Kultur. Die Schule war eine ungeheure Bildungsfabrik, für deren beständige Ausrichtung die Eltern gezahlt hatten; aber durch einen rätselhaften Prozeß wurde die ganze Anzahl allmählich den Händen der Lehrer entwunden und gelangte in die der Schüler. Mit jedem Jahr interessierten sich die jungen Menschen weniger für Studium und mehr für die sogenannte „Betätigung in freier Luft“, für Tennis, Football, Schwimmen, Tanzen. Die Burschen und Mädchen lachten sich eine eigene Welt, mit eigenen Maßstäben, einem eigenen geheimen Leben. Sie trugen besondere Krawattenadeln und Abzeichen, hatten Lösungsworte und Handreden von erstaunlicher Bedeutung, Regeln, die sich auf das Tragen bestimmter Blumen oder auf die Farbe der Krawatte bezogen oder auf das Hutband und die Art, wie man eine Mütze auf dem Umschlag stellte.

Es war ein Herdenleben, wie das der Erwachsenen auf dem Prestige des Geldes und zum Teil auch auf wortlichen Leistungen beruhend. Das ganze Dasein ruhte von einem Massenereignis zum andern. Man mochte die Kräfte der eigenen Mannschaft mit denen einer andern, die Brillenfähigkeit der eigenen Leute mit der der Gegner; man probte das Brüllen, während die Mannschaften sich in den Spielen übten, bei denen gebrüllt werden sollte. All das war nur eine Vorbereitung für die noch größere Herrlichkeit der Universität, wo die finanziell und wortlich Hervorragenden in die großen Verbündungen aufgenommen werden und ihre sozialen sowie wortlichen Funktionen mit noch mehr Gewandtheit und Anmut erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Henrik Ibsen

Zu seinem hundertsten Geburtstag

Von Hermann Wendel

Und ich soll dieses Rätsels Schleier heben?
Mein Amt ist fragen, nicht Bescheid zu geben.

Ibsen

Das norwegische Städtchen Skien, in dem Henrik Ibsen am 20. März 1828 geboren ward, zählte höchstens 4000 Einwohner, eine Apotheke er lebte Jahre Silber dichten lebte, war ein ehrwürdiges Recht von 600 Seelen, aber auch Bergen, wo er von seinem vierzehnjährigen Sohn zum dreißigsten Jahr das Theater leitete, und selbst die Landeshauptstadt Christiania mit einer Bevölkerung von 30 000 Köpfen lagen, anders als die großen Städte Mitteleuropas, in der tragen Rufe des Sumpfes da. Eine Kleinbürgerschaft war es voller Kleinbürgers und Kleinbürgerschaften in Norwegen, Ästhetik und Politik, und da Ibsen eine andre als die laue Mitteltemperatur des Alters in den Aalen fühlte, schüttete er im Mannesalter Norwegens Staub von den Stiefeln und verbrachte die wichtigsten Schaffensjahre in Deutschland. Aber nicht nur die Probleme, um deren Bewältigung der Dichter rang, trug er von der Heimat her in sich. Aus der Heimat stammte auch die echte und leidenschaftliche Empörung im Werk und Wesen dessen, der als ein fortwährend angestopfter Geheimrat seines Weges ging, wie ein gewiefter Kaufmann seine Rednungsbücher führte, über sein Ordensgeschlechter nicht spottete ließ und vor jeder, auch leeren Hoffnungen respektvoll den Hut zog. Was in „Göttingen“, dem jugendlichen Jugenddrama des Zwanzigjährigen, der Held von sich aussagte:

Ein Mann, in dem es warm für Freiheit pocht,
Ein Feind von unbefugtem Rechtsverfolgern,
Ein Freund von jedem, dem man unterjocht,
Voll Lust und Mut, die Wäßrigen zu stürzen,

durfte der spätere Ibsen auch auf sich aufenden, und wollte Georg Brandes in seinem Schaffen „verkappten Sozialismus“ entdecken, so nannte ihn Jean Longuet geradezu einen Sozia-

listen. Nun besuchte Ibsen wohl als junger Mensch in Christiania Arbeiterversammlungen und schrieb einiges für Arbeiterblätter, und wenn er 1885 eine Erwartung aussprach, daß der „Adel des Charakters“ von den Frauen und den Arbeitern kommen werde, so erinnerte das an Webels Wort, daß die Zukunft dem Sozialismus gehören, „das heißt in erster Linie dem Arbeiter und der Frau“.

Gleichwohl wäre in Ibsens literarischem Reisepass nichts weniger angebracht als die Bezeichnung Sozialist. Somit er überhaupt einem politischen Programm schwache Aufmerksamkeit schenkte, galt sie in jüngeren Jahren dem „Skandinavismus“, der Rechte, daß die staatenverwandten Länder Norwegen, Schweden und Dänemark zu einer Einheit zusammenschmelzen müßten; „ein neues Reich des Nordens seien“, hieß zugeteuft in irgendeinem Bühnenstück. Aber im Tieffeld war der Dichter ein ganz unpolitisches Wesen, weil er als ein aus der Hürde gebrochener Kleinbürger über den schroffen Individualisten, ja Anarchisten nie hinausgelangte. Für das, was den Ritt der Arbeiterbewegung bildet, für Solidarität hatte er so wenig Gefühl, wie er Talent zum Staatsbürger besaß. Nein, er hatte den Staat als Begriff, gab die Lösung aus: „Der Staat muß weg!“ und verachtete jede Revolutionsidee, die nicht zu diesem Ende die schwarze Fahne entfaltete: „Ein Wechsel in Staatsform ist weiter nichts als eine Passelei in Städten — ein blödsinn mehr oder ein bißchen weniger — Wodurch alles zusammen!“ Nach seiner Meinung mußte die Menschheit die Welt auf den Leimern des Staates von Grund aus neu aufbauen, und zwar beim Individuum anfangen. Denn es ist in geschlossene, auf sich allein gestellte, selbstherlebte Individuum aller sozialen Bindungen lebig, war sein Ideal. Als Höchstes galt ihm die Persönlichkeit im Sinne Stirners oder Nietzsche, nichts Besteres kannte er als sich selber zu realisieren, und die Sehnsucht, die er durch den Mund seines Pastors Brand verkündete, hieß: Sei du!

Das, was du bist, sei durch und durch!

Nicht hab ein Vogel, bald ein Buch!

Diese Anbetung des souveränen Individuums schwang als Grundbestimmung auch durch die sozusagen gesellschaftlichen Stücke Ibsens, die 1860 mit dem „Bund der Jugend“ begannen und bis zu seinen Alterwerken reichten. Ihre ungeheure Wirkung in der Zeit ihres Entstehens entsprang zum Teil der Form, in der sich einer der exzellenten Dramenstücke aller Jahrhunderte ausdrückte. Die Handlung seiner Bühnenstücke lief wie eine Präzisionsmaschine mit ineinander greifenden Zahnrädern; ihr dramatischer Kern wurde nicht zerstört; diese Art mit ihrer sargamen, gleichsam rationalistischen Wechselseite waren, ein Lieblingswert des Expressionismus zu brauchen, vielleicht geblieben. Dazu verblüffte die hochreine Psychologie eines Seelenanatomie, dem die ins Innere der Menschen mühende Sonde in der Hand festgenietet war, ebenso wie die Kühnheit, mit der leichte Ergründungskünste der Wissenschaft, wie die biologische Entwicklungsläufe in den „Gehirnen“, ins Kampflicht gezogen wurden. All das, nicht zuletzt der bürgerliche Realismus, der mitunter von Liedern eines unvergleichlichen Symbolismus überspielt wurde, machte Ibsen zum Ähnlichen des modernen Dramas überhaupt und erhob die norwegische Dichtung zu europäischer Bedeutung.

Auch klassischen Galerie und Stichpartlett wie besessen, wenn Konsul Brand in den „Stücken der Gesellschaft“ sich gegen die alte Zeit wandte, mit ihrer Schmäle, mit ihrer Heuchelei und Höchheit, mit ihrer erlegigen Sittenhaftigkeit und ihren jämmerlichen Städtischen“, oder wenn Dr. Stockmann im „Vollstein“ verkündete, „daß unsre ganze bürgerliche Gesellschaft auf dem verdeckten Boden der Lüge ruht“. Aber soziale Dramen waren diese



Ibsen in der Karikatur des Auslands

Ende nur in sehr bedingtem Maße. Da sie nicht den Menschen in seiner Beziehung nicht zur Gesellschaft, sondern zum Menschen oder zum eigenen Gewissen sahen, nennt sie Gerhard Geyer in seiner eben erschienenen bildlichen *Wien-Konographie* (A. A. Seemann, Leipzig) mit mehr Recht Beiträge zur Pathologie der Persönlichkeit". Niemals gießen sie auch nur von weitem auf eine Veränderung der Gesellschaftsordnung, sondern sie wollen nur im rein Menschlichen die Wünschpfähre weiterstetzen; ihre Ausdauern von Freiheit gipfelt darin, den Individuen das Recht zu verleihen, sich zu befreien". Da aber individuelle Leiden letztlich individuell, meist nur sozial zu heilen sind, mügte Rosen die Lösung schuldig bleiben; wenn der Romantiker im "Bund der Jugend" meint, daß auf dieser Welt kein Ding die Probe bestehre, wenn man ihn auf den Grund gehe, so lief sich der Dichter stets in der Sogfrage eines ähnlichen Pessimismus fest: die ganze Menschheit war nun einmal mißlungen. Darum sollte er genau eine Art von Lieben und Freude, "gering vornehme Persönlichkeitseiten", "ausserwahls Menschen", "Menschen", wie sie bei ihm heißen, in einem Widerstreit mit dem, was für ihn der Groß und Erzfeind war, denn "herkommen" oder mit den Resten des "Konservativen", die sie in mir tragen, aber für die meisten von ihnen sind er, für Rosmer und Rosella, für Abel und Irene, für Baumteufel und Solnech, für Hedwig Edel und für Hilda Gabelfeuer anders. Wie also den in den freimüigen Tod. Der freiwillige Tod aber umfängt fast einer Röing das Eingangslandnis, daß man an einer Böfung vergewaltigt. Nur Rosa flüstert, ohne Angründe zu gehen, aus ihrem "Puppenheim", aber ihre erste so früh vorliegenden Trauden vom "Wunderorden" und von der "höchsten Pflicht", der gegen sich jetzt rufen heute schon ein verschiedenes Radain herum. Eine Zweifel, ob sie in den freimüigen Tod. Der freiwillige Tod aber umfängt fast einer Röing das Eingangslandnis, daß man an einer Böfung vergewaltigt. Nur Rosa flüstert, ohne Angründe zu gehen, aus ihrem "Puppenheim", aber ihre erste so früh vorliegenden Trauden vom "Wunderorden" und von der "höchsten Pflicht", der gegen sich jetzt rufen heute schon ein verschiedenes Radain herum. Eine Zweifel, ob sie in den freimüigen Tod aber umfängt fast einer Röing das Eingangslandnis, daß man an einer Böfung vergewaltigt. Nur Rosa flüstert, ohne Angründe zu gehen, aus ihrem "Puppenheim", aber ihre erste so früh vorliegenden Trauden vom "Wunderorden" und von der "höchsten Pflicht", der gegen sich jetzt rufen heute schon ein verschiedenes Radain herum.

Als unermüdlicher Wahrheitssucher, als grimmer Feind von Kompromissen, als rücksichtloser Verchwirter alter Wertesäulen, als Menschenhüter und Seelenzeugliederer mag Henrik Ibsen keinen Ruhm weiter tragen, aber nicht als Meister. So willt seine Hand, da beschlägt sich seine Brüste, und fern in fahlen Nordlandnebeln verdämmt "das dritte Reich", das sich aus den Baum des Erkennens und den des Kreuzes gründen soll. Antworten hatte der große Prophet des Individualismus nicht; er kannte nur Fragen stellen. Aber aus Fragen, so ernst, eindringlich und erstaunend tragen, war viel in einer Zeit, die für ihre Problematik harte Ohren hatte.

Iobsens Zeugnis

Als Jöns zweitundzwanzig Jahre alt war, unterzog er sich einer Prüfung an der Universität von Kristiania. Sein Zeugnis befand sich bisher in Kristiania. A. Jüttner, der Besitzer, hat es seit der letzten Blattrechnung der Universität Oslo gezeigt. Das Zeugnis hat folgenden Wortlaut: "Henrik Jønnes Aben erhielt zum Examen artium im August 1850. Er erhielt folgende Noten: für Aufsätze in der Naturgeschichte: gut; Naturliche Uebersetzung: gut; Botanische Studien: ziemlich gut; Natur: mündlich: gehäuft; Griechisch: schlecht; Deutsch: sehr gut; Astronomie: gut; Religion: gut; Geschichte: gut; Geographie: gut; Astronomie: schlecht; Geometrie: gut. Im ganzen: ausreichend". Die Prüfung wurde nicht mehr wiederholt — "Student Aben" ging ohne diese Noten in die Universität ein.

Der Ostasiatische Flug

In einer Bezeichnung des deut.-chinesischen Kreises schreibt der Direktor des Deutschen Luftbands, Dr. Knaud, den Flug zweier Flugzeuge, der im Jahre 1926 unter seiner Leitung von Berlin nach Peking und zurück führte. Von 21. Juli bis zum 2. August dauerte der Flug. Über diese vier Tage wurden nun jüngsten Teile von der Fahrt selbst beobachtet, der größere ging niemand für die Aufenthalte in den Zwischenstationen darauf, weil Empfänger nicht standen, Besuch bei den örtlichen Behörden gemacht werden mußten und schließlich die manuelischen Landeplätze Verzögerungen bedingen. Ein regelmäßiger Verkehr, der rechtlich gut ausgebauten Flughäfen mit Fernstraßen und Radiostationen zur Informationsdienst der Flieger über die Witterungsverhältnisse vorzusiehen, wurde für die 10 000 Kilometer lange Strecke auf drei Tage gesetzten. Technische Schwierigkeiten ließen ihm nicht mehr entsprechen. Auch technische nicht, im Gegenteil, der nach den wenigen Zwischenstationen unterbrochene Flug wurde den Piloten, der in Europa wegen der vielen Hindernisse zu Fuß unterwegs ist, ein Rentobil machen. Wenn es trotzdem seit den 19. Jahren, die ich dem alljährlichen Verlust des ersten Erdungslösung verloren habe, nicht weitergegangen ist, so liegt das allein an politischen Hindernissen, an den Mächten, das von den Staaten noch nicht überwunden ist. Doch in absehbarer Zeit der Luftverkehr Berlin-Peking wird werden und damit Deutschland und China einander erheblich nähergebracht werden, ihre Kulturen zu immensen Austausch gelangen werden. — Der Vortragende berichtete dann in bunter Weise von den Einzelheiten des interkontinentalen Fluges, der über Moskau, Russ. Reich, Kasachstan, Schaus, Tschuktschens und Russland zur Hauptstadt Chinas führte. Eine Reihe alter Lichthüller, die die übrigen Städte, den Kaiser, die Wohlgefallen der Monarchie, die Steppen der Mongolei, die kriegerischen Felder der Mandchurie, Annahmen von Berlin und Russland und endlich zahlreiche Ausführungen aus Peking zeigten, sowie ein interessanter Film, der den Flug über die waldreichen Schluchten des weiten Chiangmanges an die chinesische Rüte und bis zum einzigen Pekings vor Augen führte, ergänzten die Worte des Redners. Der vielen verdienten Verfall stand, H. El.

Fünftes Konzert der A-Reihe im Opernhaus. Der böhmische Komponist Leoš Janáček (sprich Janatschek) ist in seiner Heimat, freilich erst im späten Alter, zu hohem Ruhm gelangt. Seine Musik wirkt ganz im Nationalmusikalischen, ohne mit dieser Verzerrung von Mutus wegen der Große-Smetana oder Novotny gleichzutun. Janáček ist ein Kolleg-Eigenheimer. Seine Oper "Das schlaue Käptlein" (1925 in Prag uraufgeführt) zeigt das besonders: weder der europäische Geschmack noch der moderne national-böhmische findet daran Genüge. Am Freitag hörte man unter Arnošt Fučík als Reichtum "Sinfonietta für Orchester" — ein Werk Janáčeks, das erst vor Jahresfrist veröffentlicht wurde. Seine fünf Sätze, wenn wir ihre Größe zu verstehen glauben, erzählen von Kampf und Sieg der sogenannten böhmischen Hirtenhelden und den ihnen dagegenstandenen Überlagerungen. Es geht lärmend an und mit dem Unterlang feierlichen Trompeten. Kein musikalisch bewußtes, geht freilich nicht allzuviel vor, ja man wird vom Einbruck nicht frei, doch hier nur fünf (Glocken, Trompeten) für Orchester auf den Zuhörer losgelassen werden. Man hört uns das — bei aller Werthschätzung der böhmischen Nationalität — erstaunen sollen.

Das zweite Werk war Mozarts "Concertante Sinfonie" für Zofia Stoczyńska und Freudenthal mit Orchester in die Säulen — ein ganz ander Weltklang regendes Werk, in dem sich Kunst, Schönheit und virtuoses Verlangen unvergleichlich und wunderbar miteinander verbinden. Den Niedergang spielt Francis Boosey. Wir müssen uns in

der Werthschätzung dieses Künstlers untersetzen. Sein vornehmer, innig verhüchter, keiserliche Geigentone entzückt hier in höchstem Maße. Seine Würde, zu den Bergen der See hinüber reisend, zeigt sich in ungemein gewinnender Art. Sein Partner Alfred Spivacow, groß als Musiker und Meister seines Instruments, fügte den Bratschenpart mit zähmendem Gelingen aus. Das sonorante Zusammenspiel der beiden Solisten erregte das Entzücken des Hauses.

Rodins zweite Sinfonie in D-Dur gab den Ausklang des Tages. Ihre Sprache hand in Busch und der Staatskapelle vereidigte Jungen.

Und doch den Lebewohlstrahl einschlägt. Die Berufssolistin Editha Gruber, starl. Wolff feierte ihr einleitend. Sein Problem sei: das Ideal und das Leben. Bald: das Leben gewesen am Ideal; bald: das Ideal gewinnen am Leben. Das Doppelgesicht der Wahrschau ist inneres Thema, der Weisheit, die er verfügt — aber auch rücksichtlos fröhlich. "Kein Amt ist freien, nicht Besitz gehabt", so Wohl gefragt. Und reicht sie dadurch in seine forschende Vorrichtung, suchend langsame, in gemäßigtem Sinne tiefdrückende Zeit ein — erst von 1918 an lebten Drang und Anteil, Tendenz in besten Stunde in der Kunst wieder ein. Gang ist Jürgen Beck "10. Jahrhundert"; selbst in "Rora" fahrt er selber die Tendenz nicht als wichtig an. Gut, die Grauenbewegung sollte nur liegen, aber er bleibt zurückhaltend, ein Skritter-Dichter, kein Vorwärtsrücker. Dichten ist ihm nicht "Wollen", sondern "Sehen". Menschen- und Umweltshölderung, nicht Revolution. Er sieht ja die genügsame der naturnahen idyllischen Schwere der Zeit; vertritt in Gefüge, in Unaßändertes. Er hat keine wuchtig großen, gesamtheitlichen "ewige" Ideale, sondern das Gesetz der Entwicklung, das auch die Wahrheiten unterliegt. Dazu freudig liegt die Möglichkeit eines Aufstiegs. Wohl bleibt, was er dazu sagt... er spricht vom "dritten Reich", von der Weltgesellschaft freie Adelsmonarchie. Das ist sein greifbares Gedanke, höchstens ein bloßes Prinzip, ein "Regulativ". Wohl unterlich nicht den hohen Wert solcher Regulativen als Sporn und Standart zu betonen, und Menschen gewaltige Kraft des Erwirkens, des Wachstums der Geister, seinen wunderbaren Kampf gegen träge Stumpfheit zu feiern, die uns ihm über die Zeitstrände hinweg verhindert.

Der Flug, fast ganz "moralische" Vortrag enthielt keine genügenden Angaben, warum Jöns so rasch vergaß. Wir glauben, daß es auf der Verantwortlichkeit seines Schaffens lag. Seine Beihälften kommen so oft aus der Metropole, sind so oft etwas papieriert, und überdies etwas willkürliche und hergeholt. Zu Weisheit steht er nicht frei, sondern fortwährt — in Name von Verantwortungen und Rechenschaften. Seine Beihälften sprechen Sprachverschieden, haben "Audiodiener" im Dienst, wie Hermann Vahe es ausdrückte. Abseits Geboten, mög' lebendig, eigene! es fehlt Dichter und Gehalten etwas am Blut, und daran sind sie traurig verunsichert. Eins aber kommt hinzug: es gibt einige "Wahrheiten", die trotz Jöns länger als 17 bis 20 Jahre Geltung haben. Einfache, menschliche, fast mög' man sagen: handliche Dichter für sich allein, ein anderthalb: Weisheit und Weitheit feiern die Stilarten des Gesellschafts — die Geschäftigkeit und die Liebe aber vergibt er, er stand ganz auf individualistisch-fürsäugendem Boden. Ob er überhaupt "gerodet" hat, wie rings um ihn ein neuer Boden, geprägt von einer neuen Bewegung, noch weiß? Seine Rolle an die Arbeitsethik in Düsseldorf läßt nichts davon merken. So magte er mit der bürgerlichen Sprache, deren Rücksichtslosigkeit und durchdringender Dichter er war, langsam dahinwandern.

Sein Andenken wurde dann im Schauspielhaus durch Bejublung neu gelegt. Einige, nicht gerade fröhliche, nicht gerade dauerhafte,

doch manchmal bewegende Gedichte sprach Grete Wölflin mit einer kleinen, guten Behangenheit, doch deutlich und jaudlich. Etliche prachtvolle Briefe las A. d. Wohl v. d. d. bemüht um Ausdruck, doch allzu oft verfallen in infantile Stilhaftigkeit, Rücksichtslosigkeit — er ist wohl kein Rezipiat. Dann las Anton Dittel aus dem Brand-Epos, einer schrecklichen, aber tragfähig-mühsamster Schluß des Stroffs; nicht etwa in dem Stil, der dem Epos angemessen ist, oft zu farbig dramatisierend und das Ganze zerstreuend, aber im Entscheidenden so stark hingebungsvoll, so erschütternd-schüttend, daß es hinzufügt und lebhaften Beifall genannt. Zugleich Wieder mit Reden und Schmels "Spatzen"-Gedicht: ein menschliches Ereignis, schwierig-regestorische Stoff, die nur leicht von Alter geschwächt, aber ganz von Wärme und Erfülltheit durchzogen war. Reislicher Ausklang einer Stunde, die vielleicht das Andenken eines Großen beschwore.

ws.

Konzerte. Else Liebre-Bipfel, die Dresdner

Sinfonie, brachte sich durch einen eigenen Klaviersabend in Erinnerung. Es war nicht nur alles Technische einbandiert, was bei einer öffentlich auftretenden Künstlerin eigentlich lebhaft verhandelt ist, das Spiel vermodete auch zu interessieren durch einer jugendlichen Geißelung in H. a. Chopin: Preludes F-Moll, D-Moll. — Interessant war das Programm des Sinfoniekonzerts des Lehrervereins Pöhlharmone. Man hörte dort seit Jahrzehnten erstmals wieder Liszt-Sinfonische Dichtung "Himmelsländchen", die durch Malibusch gleichermaßen Gemäde angeregte Sonderbildung einer Zeitgeist zwischen beiden von Erzählungen. Schreitart wiekt die Solistin heute nicht mehr, zumal wenn die vorgebrachte Oper wegbleibt. Aus den Todesvereinen war es eine anprachtvolle Ausgabe, der er unter der Leitung des Kapellmeisters Max Rupp gereicht wurde. Ein Lehrerverein von Sinding war hier neu. Jüngst feierten jedoch durch den Zusammenhang lebendig rasantmästter selbständiger Stimmen, verstand es da, wo die jugendliche Schreibweise einfällt. Hölderlin, Marx, eine Karlsruher Opernsängerin, sang mit besonderem Erfolg die große Alida-Arie. — Mit einem groß angelegten Richard-Wagner-Abend trat die Volkshochschule zu Berlin-Lichtenrade hervor. Unter dem Titel "Die Feindseligkeiten" begeisterten Kurt Kämpfe jungen der Volkschule zu Radebeul, der sich im vorigen Jahre schon einmal mit der Neuen Beethoven ein großes Ziel gestellt hatte, die berühmtesten Chorjüge aus "Lohengrin", "Tannhäuser", "Hölzle", "Alzina" und den "Meistersingern", und die Dresdner Philharmoniker boten ebenfalls unter Kämpfe die Vorprodukte und im Konzertsaal möglichen Leistungsspitzen der gleichen Opern. Wie Kämpfe betonte, sollte der Abend nicht ein Erfolg für den Opernbesuch sein, sondern eine Anregung dazu. Nicht soll, sondern hingegen sollte er machen. So sind solche Veranstaltungen denn auch zu rechtfertigen vor dem Komponten. Der Salbe zweite ist aus dem "Hölzle" war freilich etwas jämmer Anregung. Die Ballade allein hätte genug. Der Chor behauptete sich im großen und ganzen recht wacker gegen das Orchester. Wenn auch im Saale der Goldenen Weintraube kein vornderndes Nachhall ist, so knüpft der Saal

hau doch den Lebewohlstrahl einschlägt. Die Berufssolistin Editha Gruber, starl. Wolff feierte ihr einleitend. Seine Würde, zu den Bergen der See hinüber reisend, zeigt sich in ungemein gewinnender Art. Sein Partner Alfred Spivacow, groß als Musiker und Meister seines Instruments, fügte den Bratschenpart mit zähmendem Gelingen aus. Das sonorante Zusammenspiel der beiden Solisten erregte das Entzücken des Hauses.

P. B.

Akte Morgenstern im Staatlichen Schauspielhaus. Sie galt

Genrik Ibsen, starl. Wolff feierte ihr einleitend. Seine Würde, zu den Bergen der See hinüber reisend, zeigt sich in ungemein gewinnender Art. Sein Partner Alfred Spivacow, groß als Musiker und Meister seines Instruments, fügte den Bratschenpart mit zähmendem Gelingen aus. Das sonorante Zusammenspiel der beiden Solisten erregte das Entzücken des Hauses.

Naturkunstwarte in Europa und fremden Ländern.

Heute Thema war ein Bilderschilderwettbewerb gewidmet, den Professor Dr. Walter Schoenfeld, der Direktor der Preußischen

Gesellschaft für Naturdienstmalpflege in Preußen, vor Mitgliedern und Freunden des Landschaftsvereins Sachsen erhielt. Ich darf hier nicht auslegen, was der Naturdienstmalpflege in einer Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

der Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

der Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

der Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

der Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

der Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

der Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

der Kulturbewegung geworden sei. Neben den wissenschaftlichen Gründen, die den Menschen nach Erhaltung und Pflege bestimmter Naturgebiete durch landschaftliche oder sonstige Beliebtheit ausgesiedelte Gebiete und Naturdenkmäler entzogenen, sprachen auch Gründe sozialer Art für die Förderung der Naturdienstmalpflege. Es sollte nicht zuletzt der Erhaltung der Menschen (die der Natur gegenüber nicht nur

bedeutet, sondern auch Pflichten haben) von der Natur begegnen werden. Dr. Schoenfeld nahm unter Vorführung schönen Bildern interessante Aufschlüsse über die auf die verschiedenen

Zonen der Erde verteilten Naturdenkmäler und -denkmälern. Das neue Land im Sinne des Naturdienstmalpflegers ist ein

